

# KOMPAKT

April 2014

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

**KOMPAKT** auch online lesen unter  
[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

## Orientierungshilfe Kinderschutz

Konzeption und Qualitätssicherung

**Sozialarbeiter / Pfarrer / Weihbischof**  
Weihbischof Puff neuer Vorsitzender des DiCV

**Weit weg ist näher als du denkst**  
Caritas Jahres-Kampagne 2014

**Inklusion statt Integration**  
LVR stellt Förderung um

**Mehr Männer in Kitas**  
MAIK-Projekt zieht Bilanz

**Wir lernen fürs Leben**  
Waldkindergruppe in Wipperfürth



Vorwort .....	3
Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung.....	4
„Weit weg ist näher, als du denkst“.....	6
Kinder erleben die Eine Welt.....	7
Weihbischof Ansgar Puff neuer Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes .....	8
Förderung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen .....	8
KiBiz-Revision umstritten.....	10
Gesund am Arbeitsplatz Kita .....	11
Caritas schreibt zum 5. Mal Kinderrechtepreis aus .....	13
FACEBOOK: Bleiben Sie neugierig!.....	14
Internet-Portal erfreut sich großer Beliebtheit .....	14
Projekt MAIK: Mehr Männer in Kitas .....	15
Neue Publikationen des Projekts MAIK.....	18
Alle für einen, einer für alle Vater-Kind-Pastoral in Bad Godesberg .....	20
KiTaPLUS Kompakt.....	21
Waldkindergartengruppe in Wipperfürth gestartet.....	26
Ein lebendiges Jahr des Glaubens in der Kita .....	29
Schenken macht nicht ärmer Ein Wortgottesdienst zum Ende des Kindergartenjahres .....	29
Fair ist mehr! Kinder aus Bonn für Kinder aus aller Welt .....	31
Hatten wir ein Glück! .....	31
Delegation von Kita-Leiterinnen aus der Republik Belarus besuchte Kölner Kindertagesstätte in Köln-Poll .....	32
Die Gänse sollen eine Krone bekommen! Einblicke in die Längsschnitt-Studie zur religiösen Entwicklung von Kindern .....	32
Kindliche Spiritualität.....	33
Großer Respekt vor dem Engagement der Erzieherinnen.....	34
Alles kleine Machos!? Bericht aus einer Fortbildung.....	35
Ständig über 80 freie Stellen! .....	36
SEPA-Umstellung erfolgreich – Online-Spenden werden immer beliebter.....	36
Attraktive Zusatzangebote und freie Plätze im Weiterbildungsprogramm .....	37
Literatur.....	38

**Impressum**

**Herausgeber**

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e.V.  
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder  
Georgstr. 7, 50676 Köln  
Tel.: 0221/2010-205  
Fax: 0221/2010-395  
E-Mail: juergen.weinz@caritasnet.de

**Redaktion**

Anke Hirsch  
Thomas Hohmann  
Claudia Kreuziger  
Markus Linden-Lützenkirchen  
Mechthild Linden  
Jürgen Weinz

**Verantwortlich**

Matthias Vornweg

**Layout und Satz**

Alexander Schmid Grafikproduktion

Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

*in diesem Jahr stehen erneut viele wichtige Neuregelungen für zentrale Bereiche der Kindertagesstätten an, so unter anderem die Revision des Kinderbildungsgesetzes und der Rechtsanspruch der Eltern auf einen (wohnortnahen) Platz für ihr behindertes Kind im Zuge der Inklusion. Zurzeit gibt es noch viele offene Fragen, die einer Klärung bedürfen. Damit verbunden ist die große Hoffnung, dass die Neuregelungen die bisher qualitativ gute Arbeit in den katholischen Kindertagesstätten zumindest aufrechterhalten, wenn nicht gar verbessern werden. Nicht wenige Kindertagesstätten fragen sich, wie sie die Überbelegung gut regeln können, die sich durch den Ausbau der U3-Pätze ergeben haben und wie sie zu guten Regelungen kommen, nicht nur ganz junge Kinder, sondern auch Dreijährige aufnehmen zu können.*

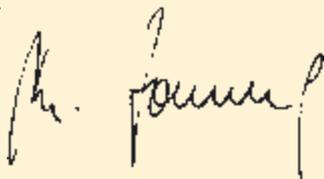
*Diesen und anderen Fragestellungen stellt sich die neue Ausgabe der KOMPAKT. Erzbischof Joachim Kardinal Meissner hat wenige Tage vor seiner Emeritierung Weihbischof Ansgar Puff zum neuen Vorsitzenden des DiCV ernannt. Wir freuen uns über diese Ernennung und auf die Zusammenarbeit mit Weihbischof Puff, der nicht nur als Pfarrer vielfältige Erfahrungen im Bereich der Kitas gesammelt hat, sondern auch vor dem Theologiestudium zunächst Sozialarbeit studierte.*

*In dieser Ausgabe der KOMPAKT ziehen wir eine positive Bilanz über das Projekt MAIK, das im Dezember zu Ende gegangen ist. „Männer in Kindertagesstätten“ und „Geschlechterbewusste Erziehung“ sind markante Impulse des Projektes. Wir werden Sie in den nächsten Ausgaben der KOMPAKT über Projekte und Praxiserfahrungen informieren.*

*Die neue Jahreskampagne des Caritasverbandes „Weit weg ist näher als du denkst“ möchten wir ihnen vorstellen. „Eine Welt“ hat auch schon im Kindergarten ihre Bedeutung.*

*Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und viele neue Anregungen für Ihren Alltag in der Kita.*

Ihr



Matthias Vornweg

# Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung

## Bundskinderschutzgesetz erweitert Anforderungen

Mit Rundschreiben des Landschaftsverbandes vom 23.07.2013 wurden alle Träger von Tageseinrichtungen für Kinder aufgefordert, Ihre pädagogische Konzeption zeitnah an die durch das Bundskinderschutz erweiterten Anforderungen der §§ 45 ff SGB VIII anzupassen. Im Rahmen der Betriebserlaubnisverfahren wird dies in Zukunft überprüft.

Konkret bedeutet dies:

- ▶ Der Träger muss geeignete Verfahren zur Beteiligung der Kinder in der Tageseinrichtung benennen und umsetzen.
- ▶ Er muss geeignete Verfahren zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten aller Kinder ermöglichen.
- ▶ In der pädagogischen Konzeption sind die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu beschreiben.

**Die Landschaftsverbände (LVR und LWL) gehen von den folgenden zu bearbeitenden Themenbereichen aus:**

1. Haltung / Grundsatz
2. Kindeswohl
3. Grundsätze der Bildung und Förderung
4. Sprachförderung
5. Dokumentation
6. Zusammenarbeit mit Eltern
7. Partizipation / Beschwerdemanagement
8. Qualitätssicherung

Das heißt, bis zum 31.07.2014 müssen die Konzeptionen in den Tageseinrichtungen für Kinder in NRW überarbeitet sein. Viele der oben genannten Punkte sind bereits in den bestehenden Konzeptionen erfasst, bedürfen jedoch im Einzelfall der Reflexion und Überarbeitung. Einzelne Punkte müssen neu erarbeitet werden.

Die Fachabteilung des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. wird zu diesen Vorgaben derzeit häufig angefragt. Zur Information haben wir



eine Orientierungshilfe entwickelt und den Trägern und Leitungskräfte bereits zur Verfügung gestellt. Nach dem ersten Modul zu den Themenkomplexen „Partizipation und Beschwerdemanagement“ werden wir weitere Themenbereiche ansprechen.

Im Bereich der Qualitätsentwicklung arbeiten viele Träger und Einrichtungen im Erzbistum Köln mit dem flexibel einsetzbaren QM-System „QualityPack“. Dieses QM-System hat bereits die oben benannten neuen Vorgaben des Landschaftsverbandes aufgegriffen und bietet ein Ergänzungsmodul zum Themenkomplex „Kinderschutz und Qualität“ an. (Anwendungs-Stick KQLT – Kinderschutz und Qualität). Weitere Infos auf [www.qualitypack.de](http://www.qualitypack.de)

Der Stick stellt eine sinnvolle und effektive Ergänzung zu den Beratungen und Informationen unserer Abteilung dar. Daher werden wir ab Sommer eintägige Einführungs-Workshops über unser Weiterbildungsprogramm anbieten. Zu folgenden Terminen können Sie sich über [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de) anmelden: 27. Juni und 23. September.

Die katholischen Träger und Einrichtungen werden in diesem Rahmen den Stick zu einem deutlichen reduzierten Preis erhalten. Der Gesamtpreis für Einführungs-Seminar (mit Getränkebewirtung) und Anwendungs-Stick beträgt 71 Euro. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Fachberaterin oder Ihrem Fachberater.

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN  
*Referent*

### Literatur:



Michael Regner,  
Franziska Schubert-Suffrian:  
*Partizipation in der Kita – Projekte mit Kindern gestalten. 144 Seiten.* Herder-

Verlag 2013 ISBN 978-3-451-325-526.  
19,95 Euro

Das Autorenteam gibt neben Definitionen über Partizipation, Demokratie und Selbstbildungsprozessen, sowie einer Vielzahl von Praxisbeispielen, immer wieder Hinweise zur Reflexion der eigenen Haltung. Partizipation beginnt im Kopf und hält viele Fragen für Pädagoginnen und Pädagogen bereit. So stellt sich manchmal der Kindergartenalltag auf den Kopf und die Erwachsenen müssen möglicherweise von ihrer „Macht“ abgeben.

In den weiteren Kapiteln bezieht sich das Autorenteam auf Veränderungsprozesse im Team, wenn die bestehende Partizipation erweitert wird oder erstmalig Einzug in den Kita-Alltag hält.

Ebenso wird die Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten in den Blick genommen, ein weiterer Baustein bei der Umsetzung von Partizipation in der Kita.

Aus meiner Sicht ist dieses Buch eine gute Handlungsbasis für Teams, die ihre partizipativen Ansätze ausweiten oder sich auf den spannenden Weg der Beteiligung von Kindern und Eltern begeben wollen. In diesem Sinne wünsche ich gutes Gelingen.

CLAUDIA KREUZIGER



*Petra Stamer-Brandt: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte – Praktische Tipps zur Umsetzung im Alltag. 208 Seiten. Carl Link Verlag*

2012 ISBN 978-3-556-061-381. 21,95 Euro

Petra Stamer-Brandt schreibt praxisnah und verständlich, wie Sie in Ihren Einrichtungen Schritt für Schritt ein eigenes Konzept zur Partizipation entwickeln können. In dem Buch finden Sie Hinweise, dass Partizipation kein neues Feld der Pädagogik ist. Dazu erfolgt ein Blick in die Vergangenheit sowie in andere Länder, in denen es Traditionen zur Beteiligung von Kindern gibt. Der Wandel der Kindheit wird beleuchtet, ebenso die Rechte der Kinder und die gesetzlichen Grundlagen der Partizipation.

Beteiligung von Kindern ist eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag, daher ist diesem Aspekt ein eigenes Kapitel gewidmet. Im Weiteren wird die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen in den Blick genommen und für die persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung als Grundlage für die konzeptionelle Implementierung von Partizipation geworben. In den nächsten beiden Kapiteln geht es um die konkrete Umsetzung. Dort finden Sie Gesprächsleitfäden für Teams, Checklisten und Fallbeispiele, wie Sie Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen altersgemäß an Entscheidungen beteiligen können. Ich wünsche Ihnen interessante Erfahrungen bei der Umsetzung.

CLAUDIA KREUZIGER

## Informationsveranstaltung

### Gütesiegel KQLT – Kinderschutz und Qualität

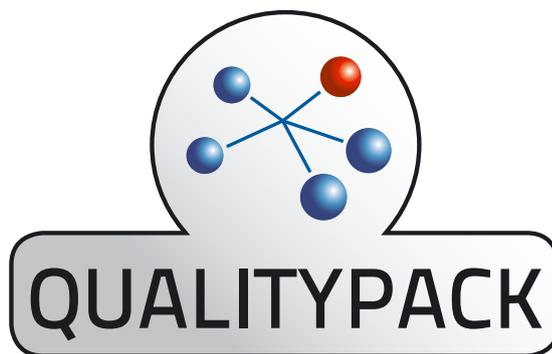
Im Rahmen einer Informationsveranstaltung konnten im Februar interessierte Leitungskräfte und Trägervertreter die erste Version des Anwendungs-Sticks in Augenschein nehmen. Darüber hinaus wurde die Erlangung des Gütesiegels KQLT – Kinderschutz und Qualität vorgestellt. Zum Erhalt des Gütesiegels muss die Darlegung von Umsetzungsnachweisen erfolgen, gekoppelt mit einer Begehung vor Ort. Die Gültigkeit des Gütesiegels beläuft sich auf drei Jahre, mittels Vorlage weiterer Nachweise in den zwei Folgejahren.

Die lebhaft geführte Diskussion unter den Teilnehmern machte im Anschluss an die

Präsentation deutlich, dass das Thema Kinderschutz von allen Beteiligten sehr ernst genommen wird. Die vielen inhaltlichen Anregungen des Sticks wurden dankbar zur Kenntnis genommen. Darüber hinaus fand bei den engagierten Praxisvertretern die Möglichkeit, die eigenen Aktivitäten zum Kinderschutz im Rahmen eines Gütesiegels auszeichnen zu lassen, einen sehr guten Anklang.

Eine Reihe von Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmenden werden zeitnah in den Stick eingearbeitet.

CLAUDIA KREUZIGER  
Fachberaterin



informativ, interaktiv, innovativ = qualitativ

## KQLT – Kinderschutz und Qualität

### Anwendungs-Stick zu folgenden Themen:

- Partizipation
- Inklusion
- Kindeswohl
- Kinderrechte
- Qualitätsentwicklung
- Beschwerdemanagement
- Gefährdungsanalyse
- Raum- und Materialkonzept
- Qualifikationen und Haltung von Mitarbeitenden

In allen Bereichen erhalten Sie eine große Sammlung an konkreten Beispielen, die Sie durch kleine Anpassungen auf Ihre Praxis abstimmen können. Mit diesem Stick wird es Ihnen gelingen, Ihre pädagogische Arbeit zusammen mit dem Team weiterzuentwickeln.

Weitere Infos über [www.qualitypack.de](http://www.qualitypack.de)

## „Weit weg ist näher, als du denkst“

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln gibt gemeinsam mit Caritas international zur Jahreskampagne 2014 ein Mini-Buch heraus



„Wie Indianer schleichen sie sich an – und luken durch die Fenster. Ja, da ist das Mädchen. Es sitzt auf einem Etagenbett. Und da sitzen ein paar Erwachsene an einem Tisch, jemand schläft in einem anderen Bett. Nirgends können die Jungen Spielzeug sehen. Dann donnert plötzlich eine dunkle Männerstimme los. Felix und Lennart bekommen einen riesigen Schreck. Jemand hat sie entdeckt. Die beiden laufen schneller als bei jedem ihrer Wettrennen zum hohlen Baum.“

Die beiden Jungen Felix und Lennart lernen in dem neuen Caritas-Mini „Die Blutsbrüder und das fremde Mädchen“ ein Mädchen kennen, das mit ihrer Familie aus Syrien geflüchtet ist. Wollten sie zuerst noch ihr Baumhaus gegen das fremde Mädchen verbarrikadieren, bauen sie ihr zu guter Letzt sogar eine Leiter in ihr Geheimversteck.

Den beiden kleinen Protagonisten im neuen Caritas-Mini wird plötzlich bewusst, dass es nicht jeder so gut hat wie sie; dass es Menschen gibt, die aus ihrer Heimat flüchten müssen, weil sie um ihr Leben fürchten; und dass der Krieg in Syrien Auswirkungen hat auf ihr eigenes Leben.

Das Thema Flucht und Vertreibung stellt der Deutsche Caritasverband im Jahr 2014 in den Fokus. „Weit weg ist näher, als du denkst“ heißt die Kampagne, die der Globalisierung ein menschlicheres

Gesicht geben und sie positiv mitgestalten möchte. Warum sich um dieses weite Themenfeld die Caritas kümmert? Weil sie schon lange ein „Global Player“ ist. In 165 Ländern gibt es eine Caritas. Caritas international, das Hilfswerk der deutschen Caritas für weltweite Not- und Katastrophenhilfe, ist da, wo die Not am größten ist. Und nicht wenige Orts Caritasverbände im ganzen Land haben auch direkte Beziehungen zur Caritas in Ost- oder Südeuropa. Caritas ist überall dort, wo Schwache gestärkt werden müssen. Die Kampagne beleuchtet auch die Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen. Neben Kriegen und Katastrophen gehören dazu auch politische Verfolgung sowie schlimme Arbeits- und Lebensbedingungen – ausgelöst auch durch den Klimawandel. Vor allem Menschen in armen Regionen stehen vor kaum lösbaren Herausforderungen, wenn plötzlich Ernten ausbleiben oder Dürren zunehmen.

Gleichzeitig prägen Überfluss und Verschwendung den westlichen Lebensstil. Doch Ressourcen sind end-

lich und unser Konsumverhalten hat Auswirkungen auf das Leben anderer Menschen und auf die Natur. Als Verbraucher haben wir es in der Hand, wie gerecht es auf der Welt zugeht.



Gerechtigkeit ist auch ein großes Thema bei der Arbeitsmigration. Ganze Generationen von Kindern wachsen in Osteuropa ohne ihre Mütter auf. Die sind häufig in deutschen Familien als Haushaltshilfen angestellt. Der Schritt, die Heimat zu verlassen, um in einem neuen Land neue Arbeit zu finden, bedeutet für viele Menschen Hoffnungsschimmer und Zerreißprobe zugleich. Deutschland, dessen Bevölkerung schrumpft und immer älter wird, ist auf diese Zuwanderer angewiesen. Es ist Zeit, der Ausbeutung und Ausgrenzung entgegenzutreten.



Und wie rechtfertigen wir, dass wir die grenzenlose Mobilität von Kapital, Waren und Touristen als selbstverständlich erachten, Migranten dagegen immer neue Grenzen und Hürden auferlegen? Mit globaler Gerechtigkeit hat dies nichts zu tun, findet die Caritas. Auch der Umgang mit jungen Flüchtlingen muss überdacht werden. So fordert die Caritas im Erzbistum Köln einen milderen Umgang der Behörden mit unbegleiteten jungen Flüchtlingen. Wenn nicht einwandfrei festgestellt werden kann, ob ein junger Flüchtling bereits volljährig ist, findet eine Altersfeststellung mit Hilfe von Röntgenuntersuchungen und einer einmaligen Inaugenscheinnahme statt. Dieses Verfahren birgt Ungenauigkeiten, die erhebliche Nachteile und rechtliche Konsequenzen für die jungen Menschen mit sich bringen können. „Werden die jungen Flüchtlinge als volljährig eingeschätzt, kommen sie nicht in Einrichtungen der Jugendhilfe unter, erhalten keinen Vormund, keinen Deutschkurs und werden nicht in die Schule geschickt. Außerdem müssen sie sich alleine um ihr aufenthaltsrechtliches Verfahren kümmern“, kritisiert Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Joh. Hensel und fordert, die Altersgrenze analog zur Jugend-Definition der Vereinten Nationen

auf 20 Jahre anzuheben. „Damit haben heranwachsende Flüchtlinge, die häufig ihrer Jugend beraubt sind, kaum Bildung oder Ausbildung haben sowie körperlich und seelisch erschöpft sind, eine größere Chance, hier in Deutschland wieder in die Spur zu finden.“

Die Hoffnung, dass das Mädchen aus Syrien weiterhin mit ihnen in die Schule gehen kann und die schlimmen Dinge aus ihrer Heimat schnell vergisst, haben auch Felix und Lennart. Mit der Leiter wollten sie ihr zeigen, dass sie ihr nicht den Weg versperren. Ob es funktioniert hat? Am nächsten Morgen kommen sie wieder am Baum vorbei. Oben hockt das Mädchen, nickt ihnen zu – und lächelt. Felix und Lennart nicken zurück und gehen beschwingt zur Schule. Dort werden sie gleich in der ersten Stunde ihre Lehrerin fragen, was „Herzlich Willkommen“ auf Syrisch heißt. Danach werden sie um die Wette zu ihrem Baum laufen. Und dort spielen. Zu dritt.

**Das Caritas-Mini „Die Blutsbrüder und das fremde Mädchen“ ist zu bestellen unter: [presse@caritasnet.de](mailto:presse@caritasnet.de)**

ANNA WOZNICKI  
Referentin im DiCV Köln

## Kinder erleben die Eine Welt

**Nicht überall essen Kinder Brot, anderswo steht Reis, Hirse oder Mais auf dem Tisch. Aber überall auf der Welt brauchen Kinder genügend zu essen und auch Wasser, Medikamente, Liebe und vieles mehr. Die Aktion „Kinder erleben die Eine Welt“ hilft Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren das zu verstehen und sie erfahren: Ich kann etwas tun, ich kann teilen und helfen!**

Durch Lieder, Fingerspiele und mehr erfahren die Kinder: Nicht überall auf der Welt ist Brot das Grundnahrungsmittel – in Asien ist es zum Beispiel Reis, in Afrika Hirse oder Maniok. Nicht überall auf der Welt stehen genügend Lebens-



Kinder backen Brötchen in der Kita und lernen, dass sie teilen und helfen können. Foto: Gebrüder-Grimm-Schule Nürnberg

mittel für alle zur Verfügung. Wasser, Medikamente und Schutz brauchen wir genauso dringend wie das Brot.

**Alle Materialien zu dieser Aktion bietet MISEREOR in einem Ringordner an. Auf der Homepage von Misereor finden Sie unter [www.misereor.de/kita](http://www.misereor.de/kita) einige ergänzende Materialien – zum Schnuppern und direkt zum Herunterladen.**



## Weihbischof Ansgar Puff neuer Vorsitzender des Diözesan- Caritasverbandes

**Weihbischof Ansgar Puff ist von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Vorstandsvorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln ernannt worden.**

Er tritt damit die Nachfolge von Dr. Heiner Koch an. Koch wurde im Januar 2013 zum Bischof von Dresden-Meißen ernannt.

„Wir sind sehr froh, mit Weihbischof Ansgar Puff einen neuen Vorsitzenden für unseren Vorstand zu gewinnen, der vor seinem Theologiestudium die Ausbildung zum Sozialarbeiter gemacht hat. Gute Voraussetzungen für diese besondere Funktion in der Caritas im Erzbistum Köln. Gerne werden wir die Einführungsfeier und den Einstieg in die neue Aufgabe gemeinsam planen“, so Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Joh. Hensel.

Ansgar Puff wurde am 8. Januar 1956 in Mönchengladbach geboren und am 26. Juni 1987 von Weihbischof Walter Jansen zum Priester geweiht. In seiner anschließenden Kaplanszeit wirkte er in verschiedenen Kölner Pfarreien. 1996 wechselte er nach Düsseldorf, um dort als Leitender Pfarrer in Oberbilk und Unterbilk zu arbeiten. Von 2004 bis 2012 war Puff stellvertretender Stadtdechant in Düsseldorf.

Zum 1. Mai 2012 berief ihn Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Direktor der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im Erzbischöflichen Generalvikariat. Damit war er für den Einsatz, die Berufseinführung und Weiterbildung von Priestern, Diakonen, Pastoral- und Gemeindefereferentinnen und -referenten im Erzbistum verantwortlich.

Monsignore Ansgar Puff wurde im September 2013 zum Bischof geweiht. Als Weihbischof ist er für den Pastoralbezirk Süd des Erzbistums zuständig, der die Stadt Bonn, die Kreise Euskirchen und Altenkirchen sowie den Rhein-Sieg-Kreis und den Rheinisch-Bergischen Kreis mit insgesamt rund 600.000 Katholiken umfasst. Außerdem ist er für die Internationale katholische Seelsorge im Erzbistum Köln verantwortlich.

## Förderung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen

### Neue Förder- und Betreuungssystematik von Kindern mit (drohender) Behinderung in Tageseinrichtungen für Kinder

Zum 01.08.2014 soll in NRW im Zuständigkeitsbereich des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) ein neues und in der Systematik gänzlich umgestelltes Förderverfahren mit dem Ziel und Zweck, die inklusive Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen, zu stärken und weiterzuentwickeln zur Umsetzung kommen. Die maßgeblichen Beschlüsse (Verabschiedung einer Förderrichtlinie) sollen im Landesjugendhilfeausschuss Ende März 2014 gefasst werden.

Bisher integrative Gruppen werden nicht mehr pauschal gefördert und das in diesen

Gruppen festangestellte therapeutische Personal wird ebenfalls nicht mehr durch den LVR refinanziert werden. Im Kindergartenjahr 2014/2015 soll eine Übergangsregelung greifen und ab dem 01.08.2015 soll die komplette Systemumstellung erfolgt sein.

Analog zur Kind pauschalierten Förderung im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) sollen behinderte Kinder zum einen über die 3,5-fache KiBizpauschale IIIb und zusätzlich über eine LVR-Inklusionspauschale in Höhe von 5000 Euro pro Kind gefördert werden.

Hierzu werden Fördervoraussetzungen

u.a. die Platzreduzierung sowie der Einsatz von zusätzlichen Fachkraftstunden sein. In jeder Kindertageseinrichtung sollen behinderte Kinder oder von Behinderung bedrohte Kinder wohnortnah betreut werden – dem Wahlrecht der Eltern kommt hier eine hohe Bedeutung zu.

Inklusion fordert Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen von Anfang an, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, ihrer Befähigung und ihres Geschlechtes, weil Vielfalt zur Norm wird.

Wenn dieses Grundverständnis von Inklusion die Basis für alle weiteren Über-

LERN DOCH WO DU WILLST

**Inklusion – Eine Kita macht sich auf den Weg**

**Onlinekurs bietet Basiswissen zur Planung und Umsetzung eines inklusiven Entwicklungsprozesses**

Die Erfahrung in den Kitas und Familienzentren zeigt, dass die Menschen im Umgang mit dem Thema „Inklusion“ oft unsicher sind und in diesem Zusammenhang eine Vielzahl von Fragen auftauchen, wie zum Beispiel: „Was bedeutet der Begriff Inklusion und was ist der Unterschied zur Integration? Was sind Voraussetzungen für eine inklusive Kita und wie kann der Entwicklungsprozess gestaltet werden?“

**Neugier genügt!**

Unser Onlinekurs richtet sich an Menschen, die wissen möchten, was Inklusion ist und wie ein Entwicklungsprozess eingeleitet werden kann. Zielsetzung ist die Vermittlung von praktischem Basiswissen im Umgang mit dem Thema „Inklusion“.

Die Fortbildung bietet eine Vielzahl von Checklisten und Fragebögen zur Selbstreflexion im eigenen Umgang mit dem Thema, anregende Fragestellungen, Handlungsmöglichkeiten sowie ein Drehbuch zum Beispiel für die Gestaltung eines Elternabends zum Thema Inklusion.

Weitere Fortbildungsangebote zum Themenbereich Inklusion unter [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de)

**Nach Bearbeitung des Lernprogramms**

- kennen Sie die Bedeutung von Inklusion und den Unterschied zur Integration
- haben Sie Ihre eigenen Haltungen, Werte und Sichtweisen zum Thema reflektiert;
- wissen Sie, was ein „Index für Inklusion“ ist und wie Sie dieser in Ihrer praktischen Arbeit unterstützen kann;
- sind Sie mit Bausteinen eines Entwicklungsprozesses der sich an inklusiven Werten orientiert vertraut;
- können Sie (Team-)Besprechungen und Elternabende unter inklusiven Gesichtspunkten gestalten;
- wissen Sie, wie Sie auch die Kinder in diesen Entwicklungsprozess konkret einbeziehen können;
- sind Sie in der Lage, Ressourcen zu identifizieren und zu nutzen.

**Sind Sie interessiert?**

Anmeldung jederzeit möglich über [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de).

legungen sein soll, dann sind die derzeit angedachten politischen Maßnahmen und Beschlüsse noch nicht ausreichend und stellen die Träger von integrativen/ inklusiven Kindertageseinrichtungen planerisch, finanziell und fachlich vor große Herausforderungen.

Der bewährte Ansatz der integrierten Therapie für Kinder mit (drohender) Behinderung im alltäglichen Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung mit festangestellten Therapeuten ist nunmehr Geschichte – vielmehr gilt es auf der Basis der Heilmittelrichtlinie (2011) im Interesse der Kinder, Familien und Träger von Kindertageseinrichtungen bestmögliche Rahmenbedingungen mit minimalem Verwaltungsaufwand für die Praxis vor Ort zu entwickeln. Hierzu sollen unter Federführung der Landesarbeitsgemeinschaft der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege (LAGÖF) und mit ausdrücklicher Unterstützung von Politik und Verwaltung im LVR Verhandlungen mit den Verbänden der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) geführt werden. Die Verhandlungen sollen zum Abschluss einer Rahmenvereinbarung führen, in der aus Sicht der Freien Wohlfahrtspflege folgende Aspekte aufgegriffen sein müssen:

- ▶ Therapien sollen mit Zustimmung der Eltern in der Kindertageseinrichtung

als zentralen Lebensort der Kinder erfolgen, d.h., Kitas und Familienzentren sollen grundsätzlich als Ort der Heilmittelerbringung festgelegt werden

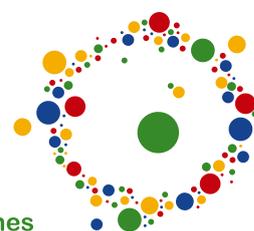
- ▶ Für festangestellte therapeutische Kräfte können Träger Verordnungen bei den Krankenkassen abrechnen
- ▶ Verordnungszeitraum und Verordnungsanzahl sind möglichst langfristig festzulegen
- ▶ Verordnungen für Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen sollen keine Budgetrelevanz für die verordnenden Ärzte haben.

Als Ergebnis der bisher dargestellten Punkte lassen sich für die Träger von integrativen/ inklusiven Kindertageseinrichtungen, aber auch für die Träger jedweder Regel Kita, zusammenfassend folgende Schwierigkeiten und Fragen benennen:

- ▶ Finanzielle Planungssicherheit ist nicht gegeben – dies führt bei den zusätzlichen Fachkraftstunden erneut zu befristeten Vertragsabschlüssen.
- ▶ Derzeit ist keine Dynamisierung der LVR - Inklusionspauschale vorgesehen, was sich bei tariflich steigenden Gehaltskosten erschwerend auswirkt.
- ▶ Die festangestellten Therapeutinnen und Therapeuten können voraussichtlich nicht unter Vertrag gehalten werden – Kündigungen werden auszuspre-

chen sein. Wie können hier Übergänge sozialverträglich gestaltet werden?

- ▶ Gleichbleibende therapeutische Qualität wird in den Einrichtungen kaum zu halten sein. Therapeutische Kräfte werden nicht mehr ganztätig im engen Kontakt und fachlichen Austausch mit den pädagogischen Kräften sein. Die gemeinsame Reflexion der Entwicklung der Kinder oder die gemeinsame Erstellung von Förderplänen wird kaum zu realisieren sein.
- ▶ Heilpädagogisches und /oder therapeutisches Wissen ist in Regelkinder-



Katholisches Familienzentrum im Erzbistum Köln

Die Dokumentation zum Studientag 2013 zum Thema Inklusion kann auf der Homepage von [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) als E-Book oder pdf Datei heruntergeladen werden. Der nächste Studientag der Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln findet am Mittwoch, den 29. Oktober 2014 in Köln statt.

tageseinrichtungen noch nicht flächen-deckend vorhanden. Es besteht die Notwendigkeit zu umfassender Fort- und Weiterbildung – auch hierdurch entstehen Kosten auf Trägerseite.

- ▶ Insbesondere bei unterjähriger Aufnahme von einzelnen Kindern mit Behinderung, bzw. bei der unterjährigen Erkenntnis, dass es sich um ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf handelt, wird es für Träger nicht möglich sein, die geforderte Platzreduzierung zu erwirken. Selbst vorausschauend zum 15.03. ist es derzeit kaum möglich, da durch den U3 Ausbau in vielen Kommunen der Rechtsanspruch für über dreijährige Kinder nicht erfüllt werden kann und Träger vielfach zu Überbelegungen aufgefordert sind. Hier wird befürchtet, dass einzelne Kinder zu schlechteren Bedingungen gefördert werden, d. h., ohne LVR-Inklusionspauschale.

Die Umsetzung einer inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen bei gleichbleibender Qualität wird sicherlich noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Zum 01.08.2015 werden bei Weitem nicht alle Fragen beantwortet und die Praxis wird nicht zufriedenstellend umgestellt sein. Eine tragfähige und sichere Finanzierung, fachliche Qualifizierung, Vernetzung aller Akteure in den Sozialräumen, sensible und zielführende Beratung von Eltern – dies sind nur einige Aspekte, die es zu beachten und gemeinsam zu entwickeln gilt, wenn behinderte Kinder ihr Leben selbstbestimmt mitbestimmen und mitgestalten können sollen.

Damit dennoch die Umstellung auf das neue Fördersystem bestmöglich gelingen kann, wurde von der Freien Wohlfahrtspflege eine fortlaufende Evaluation des Prozesses unter Einbeziehung von Politik und Verwaltung gefordert und im November 2013 per Beschluss vereinbart. Über die Ergebnisse der Evaluation wird ab sofort in jeder Sitzung des Landesjugendhilfeausschusses berichtet werden.

MECHTHILD LINDEN  
*Fachberaterin*

## KiBiz-Revision umstritten

**Die Stellungnahmen zur geplanten Revision de Kibiz fallen von allen Seiten sehr kritisch aus. Einige Wertungen der Freien Wohlfahrtspflege haben wir hier zusammengestellt. Die ausführlichen Stellungnahmen finden Sie auf [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de). Mitdiskutieren können Sie über unseren facebook-account [weiterbildung.kita](https://www.facebook.com/weiterbildung.kita).**

### Positive Wertung ...

- ▶ Aussagen zu den grundsätzlichen Aspekten der frühkindlichen Bildung
- ▶ Abschaffung des bisherigen Verfahrens der Sprachstands-Erhebung
- ▶ Betonung der alltagsintegrierten Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung
- ▶ Möglichkeit einer besonderen zusätzlichen Förderung von Einrichtungen in benachteiligten Sozialräumen mit besonderem Unterstützungsbedarf
- ▶ Regelung zum Interkommunalen Ausgleich
- ▶ Wünsche und Bedürfnisse der Eltern erhalten einen hohen Stellenwert

### Kritische Wertung ...

- ▶ Hoher Verwaltungsaufwand durch die Umsetzung der Planungsgarantie § 21e
- ▶ Keine weiteren Ressourcen trotz des Ziels, die bestehende gesetzliche Praxis zu verbessern
- ▶ Auseinanderklaffen von Lohnsteigerung auf der einen Seite und der gesetzlichen vorgegeben Steigerung der

Höhe der Pauschalen um 1,5 % auf der anderen Seite – Anpassung der Pauschalen an die tatsächliche Lohnentwicklung

- ▶ Keine Berücksichtigung der erforderlichen personellen Aufstockung für Gruppen mit Kindern unter drei Jahren – Notwendigkeit vom Einsatz von Ergänzungskräften in diesen Gruppenformen
- ▶ Anwachsen des bürokratischen Aufwandes für Träger und das pädagogische Personal
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden diese Entwicklung als eine tatsächliche Belastung angesichts der sowieso schon knappen Personalausstattung (z.B. mit Blick auf angemessene Verfügungszeiten) in den Einrichtungen erleben.
- ▶ Ganzheitliche Aufgabe der Tageseinrichtung wird aus dem Blick genommen. Der Fokus auf die Bildungsfunktion vernachlässigt die gleichrangigen Funktionen Erziehung und Betreuung
- ▶ Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden nicht gleichrangig betont wie die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern
- ▶ Einseitige Betonung der Bedarfe und Interessen der Eltern weckt falsche Erwartungen und erschwert einen fachlich angemessenen Ausgleich.

ANKE HIRSCH UND REINHOLD GESING  
*Fachberater*

**Aktuelle Informationen im Internet:**  
[www.caritasnet.de](http://www.caritasnet.de)

[www.berstung-caritasnet.de](http://www.berstung-caritasnet.de)

[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

[www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de)

[www.fobi-kita.de](http://www.fobi-kita.de)

## PERSONEN UND TERMINE

### Betriebsausflug und Diözesan-Wallfahrt

Der Diözesan-Caritasverband Köln ist am 15. Mai 2014 wegen Betriebsausflug und am 6. Juni 2014 wegen der Diözesan-Wallfahrt geschlossen. Unsere Mitarbeiter/-innen sind an diesen beiden Tagen leider nicht zu erreichen.

## Gesund am Arbeitsplatz Kita

### So einfach kann Prävention mit Sport & Bewegung sein

Berufliche Anforderungen in Kindertageseinrichtungen, aber auch die Wandlung der Gesellschaft stellen Sportverbände, wie auch jede/n Einzelne/n vor neue Herausforderungen. Die Auswirkungen von Bewegungsmangel, Stress und falscher Ernährung und vor allem beruflicher (Über-)Belastung sind deutlich sichtbar. Sie zeigen sich in Übergewicht und dem Ausbreiten von Zivilisationskrankheiten, Bluthochdruck, Diabetes, koronaren und psychosomatischen Erkrankungen und können langfristig zu enormen Ausfällen bei Erwerbstätigen führen.

Sportliche Betätigung und Bewegung können entscheidend zu einem gesunden und befriedigendem Leben beitragen. Dies wird auch zunehmend von Arbeitgebern für ihre Mitarbeiter/innen in den Blick genommen. Dabei gilt es nicht nur Krankheiten vorzubeugen, sondern vor allem einen gesunden und aktiven Lebensstil zu vermitteln.

Eine aktuelle Studie der Unfallkasse NRW belegt den belastenden Gesundheitszustand von weiblichen pädagogischen Fach- und Leitungskräften. Diese weisen weit mehr gesundheitliche Einschränkungen als vergleichbare Bevölkerungsgruppen auf. Der DJK Sportverband als der Sportverband in Kirche bietet nun erstmals ein auf das Profil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kindertagesstätten zugeschnittenes Gesundheitsangebot an. Die Forschungsarbeiten zeigen, dass pädagogische Fachkräfte am meisten unter Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates leiden, gefolgt von Erkrankungen der Atemwege und neurologischen Erkrankungen mit erhöhtem Erschöpfungszustand.

Als erfahren im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung möchte der DJK Sportverband diesem Problem fachgerecht begegnen: Arbeitsplätze sollten auf ihrer Ergonomie hin überprüft werden. Zusätzlich können sportlich-gesundheitliche

Präventionskurse nach Bedarf inhaltlich ausgestaltet und direkt vor Ort durchgeführt werden, um gesundheitliche Risikofaktoren zu verringern. Vom Yogakurs über Entspannungsverfahren bis hin zur Wirbelsäulengymnastik bietet der Verband ein breites Portfolio. Besonders im Vordergrund muss dabei stehen, wie mit

persönlichen (Zeit-)Ressourcen umgegangen werden kann, um den zunehmenden Belastungen adäquat begegnen zu können. Arbeitsleben und Privates können so besser in Einklang gebracht werden.

Der DJK Sportverband bietet Tageseinrichtungen fast alle Kurse als zertifizierte



© LSB NRW | Foto: A. Bowinkelmann

Gesundheitssportkurse an, die von allen Krankenkassen anerkannt sind. Die Teilnehmerkosten werden bei diesen speziellen Kursen mit bis zu 80% von der jeweiligen Krankenkasse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezuschusst.

Ab sofort können Leitungskräfte von Familienzentren und Kindertageseinrichtungen oder die Mitarbeitervertretungen Kontakt zum DJK Sportverband aufnehmen und ihre Bedarfe anzeigen. Der Verband wird dann ein Kurskonzept entsprechend der Bedürfnisse vor Ort erstellen. Hierzu können sich nahe gelegene Einrichtungen gerne auch zusammenschließen. Bewegungsräume und benötigtes Material sollten vom Dienstgeber bzw. arbeitsplatznah zur Verfügung gestellt werden. Die Teilnehmerkosten belaufen sich je nach Kurs um ca. 100 Euro für 10-12 Kurseinheiten, die aber anteilig von der Krankenkasse getragen werden.

**Infos und Anmeldung:**

**Finanzierung**

Die Kosten tragen die Teilnehmer/innen, Bezuschussung (auf Antrag des/der Versicherter!) durch die Krankenkasse

**Kontaktdaten**

DJK Sportverband DV Köln,  
Am Kielshof 2, 51105 Köln  
Tel.: 0221/99 80 84 12  
Fax: 0221/99 80 84 19  
Web: www.djkdvkoeln.de

**Organisation**

durch die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren, den Dienstgeber oder die MAV in direkter Kooperation mit dem Anbieter

**Räume und Material**

im Mehrzweckraum der Kindertageseinrichtung oder kostenfreie Überlassung des Pfarrsaals oder anderer geeigneter arbeits-

platznaher Räume durch den Dienstgeber das benötigte Material findet sich häufig in den Kindertageseinrichtungen

**Teilnehmer/innen**

komplette Teams, einzelne Mitarbeiter/innen aus den Kitas eines Seelsorgebereichs

**Versicherungsschutz**

Es greift die gesetzliche Unfallversicherung auf dem Weg und während der Veranstaltung.

**Zeiten**

außerhalb der Dienstzeiten, gilt nicht als Arbeitszeit

Selbstverständlich können solche Kurse auch mit anderen Anbietern durchgeführt werden.

CATERINA CLEMENS (DJK),  
SIGRID GERHOLD (EGV),  
CLAUDIA IMHÄUSER (DICV)

**Kursangebote**

Maßnahme	Inhalte	Teilnehmer	Voraussetzungen
Gesundheitsförderung durch Jogging	Hinführung zu einer gesunden Bewegungsaktivität im Alltag für Erwachsene. Vermittlung von Lauftechnik und -praxis für Anfänger.	10-15	Ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung nahe Laufstrecke Seminarraum
Pilates	Kräftigung der Körpermitte und Tiefenmuskulatur. Kräftigt, dehnt, aktiviert und vitalisiert Körper und Geist.	10-15	Matten geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche) (CD-Player)
After-Work-Gymnastik	Kräftigung, Lockerung und Mobilisation des Stütz- und Bewegungsapparates	10-15	geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche) Sportmaterialien (CD-Player)
Zumba	Zumba ist ein neues Tanz-Fitness-Programm. Die Tanzschritte stärken Beine, Arme, Oberkörper und Po.	10-15	geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche, Schall) Ghettoblaster
Yoga	Yoga ist eine Kombination aus dynamischen Übungen, Atemtechniken und Entspannung und hilft, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen.	10-15	Matten geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche) (CD-Player)
Taichi	Ruhige, fließende, harmonische Bewegungen in einem gleichmäßigen Gesamtablauf. Die ineinander fließenden Bewegungen stärken den gesamten Bewegungsapparat: Rücken, Gelenke und Muskulatur.	10-15	Matten geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche) (CD-Player)
Nordic-Walking/ XCO-Training	Training des Herz-Kreislaufsystems bei gleichzeitiger Stärkung der Arm-Rumpfmuskulatur.	10-15	Ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung Nahe Laufstrecke Seminarraum Stöcke/XCOs
Ernährung und Gesundheit	Hinführung zu einem gesunden Lebensstil.	10-20	Seminarraum Präsentationstechnik
Fitter Fuffi	Altersgemäßes Ganzkörper-Training und Fitnessprogramm.	10-15	Matten geeigneter Raum (Luft, Licht, Fläche) (CD-Player)

# Caritas schreibt zum 5. Mal Kinderrechtepreis aus

Pünktlich zum 25. Jubiläumjahr der UN-Kinderrechtskonvention, schreibt der Diözesan-Caritasverband e.V. für das Erzbistum Köln zum 5. Mal einen Kinder- und Jugendrechtepreis aus. Diesmal erstmalig unter dem Label der youngcaritas.

## Kinder- und Jugendrechte

Am 20. November 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen. Seitdem sind bereits 25 Jahre vergangen. Wie steht es 2014 um die Rechte der Kinder und Jugendlichen? Die neue World Vision Kinderstudie, mit dem Titel „Wie gerecht ist unsere Welt?“, gibt darauf eine deutliche Antwort:

„Ein Fünftel der Kinder fühlt sich ausgegrenzt und in der Schule ungerecht behandelt.“<sup>1</sup>

Außerdem zeigt sie, „dass Kinder aus benachteiligten sozialen Schichten die geringsten Selbstbestimmungsmöglichkeiten im Alltag haben. Deutlich weniger als der Durchschnitt dürfen sie mitentscheiden, mit welchen Freunden sie sich treffen oder was sie in der Freizeit unternehmen möchten.“<sup>2</sup>

Betrachtet man dann Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention: „Alle Kinder sind gleich!“<sup>3</sup>, wird schnell klar, dass noch ein großer Unterschied zwischen den Rechten und deren tatsächlicher Umsetzung besteht.

Mit dem Kinder- und Jugendrechtepreis möchte die Caritas einen Schritt unternehmen, um auf die Rechte der Kinder und Jugendlichen aufmerksam zu machen. Erwachsene, Kinder und Jugendliche sollen durch den Kinder- und Jugendrechtepreis der youngcaritas mehr über die „Kinderrechte“ erfahren und somit auch die Möglichkeit bekommen, sich für diese einzusetzen. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. So waren die eingesendeten Beiträge aus den letzten Jahren ganz vielfältig. Darunter waren Kunstwerke, Kinderrechte-Litfaßsäulen, Hörspiele, Texte, Luftballonaktionen und vieles mehr.



Kurzum: Ganz viele tolle, kreative Ideen.

Mit den Worten:  
„Du hast Rechte.  
Ich auch.  
Wusstest du das?“

beginnt beispielsweise der Beitrag, den die Kinder der Kita St. Hedwig im letzten Ausschreibungsjahr eingesendet haben. In Form von Rollenspielen haben Sie sich mit dem Thema beschäftigt. Diese wurden dann in einem Film zusammengefasst und eingesendet. Wer sich den Film zum Einstieg in das Thema ansehen möchte, findet ihn unter [www.cariblogger.de](http://www.cariblogger.de).

1 [http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=26723&cHash=a4106f5d6ba24f2cfde715ca78c7d452](http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews%5Btt_news%5D=26723&cHash=a4106f5d6ba24f2cfde715ca78c7d452)

2 [http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=26723&cHash=a4106f5d6ba24f2cfde715ca78c7d452](http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews%5Btt_news%5D=26723&cHash=a4106f5d6ba24f2cfde715ca78c7d452)

3 Artikel 2 [Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot] (1) Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds. (2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass das Kind vor allen Formen der Diskriminierung oder Bestrafung wegen des Status, der Tätigkeiten, der Meinungsäußerungen oder der Weltanschauung seiner Eltern, seines Vormundes oder seiner Familienangehörigen geschützt wird.

## Kinder- und Jugendrechtepreis 2014

Der 5. Kinder- und Jugendrechtepreis der Caritas im Erzbistum Köln findet im 25. Jubiläumjahr der UN-Kinderrechtskonvention wieder statt. Besonders in diesem Jahr ist, dass der Preis in Zusammenarbeit mit Jugendlichen geplant und gestaltet wurde. So läuft der Kinder- und Jugendrechtepreis dieses Jahr auch unter:



## Hier die wichtigsten Infos zur Teilnahme:

- Wer?: Kinder- und Jugendgruppen aus dem Erzbistum Köln (max. 18 Jahre)
- Was?: Ein Beitrag zum Thema „Kinderrechte“ gestalten und damit andere Menschen auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen.
- Wann? Einsendeschluss ist der 05. Mai 2014
- Wo?: Diözesan Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. Abteilung Jugend, Familie Kinderrechte Georgstraße 7 50676 Köln

Genauere Informationen sind unter [www.cariblogger.de](http://www.cariblogger.de) zu finden.

## Internet-Portal erfreut sich großer Beliebtheit



Seit dem Jahr 2006 – also mittlerweile acht Jahre – beobachten wir, wie sich das gemeinsame Internet-Portal der katholischen Kitas im Erzbistum Köln entwickelt. Die Anzahl der Besucher steigt von Jahr zu Jahr deutlich an. Waren es im Jahr 2006 insgesamt 91.000 Besucher, waren es im letzten 367.000. Also innerhalb von 8 Jahren eine Vervierfachung! Eine Entwicklung, die uns anspricht. Dieses Jahr sollen es über 400.000 werden.

### Relaunch geplant

Die tollen Besucherzahlen sind auch ein Ergebnis der Bemühungen vieler Leitungen, Ihre Kita-Seiten aktuell zu halten. Wie sich zeigt, eine einfache und effektive Form der Öffentlichkeitsarbeit. Erfolge spornen an. Damit das Portal auch technisch und optisch auf der Höhe der Zeit bleibt, planen wir für dieses Jahr eine Überarbeitung (Relaunch). Dann wird es auch über Smartphones und Tablet-PCs möglich, die Informationen bequem abzurufen.

## FACEBOOK: Bleiben Sie neugierig!

### Über 600 Fans sind mit dabei

Wer schon den „Gefällt mir“-Button angeklickt hat, ist klar im Vorteil. Mit täglichen Posts halten wir Sie auf dem Laufenden. Vielfältige Informationen rund um die Themen Kinder und Kitas sowie Fachkräfte und Weiterbildungen regen zum Austausch und zur Diskussion an. Alles kurz und prägnant aufbereitet – Sie sparen Zeit!

Im letzten Jahr waren besonders „*Zitate aus Kindermund*“ und „*Erzieherinnenweisheiten*“ gefragt. Nach wie vor sind die „Kreativtipps für kleine und große Forscher und Künstler“ begehrt. In den letzten Wochen haben unsere Nachrichten rund um die KiBiz-Revision für viel Beachtung gesorgt.

Spannend sind die Diskussionen zwischen Fachkräften, die sich aus den eingestellten



„*Fachinfos aus dem world wide web*“ ergeben. Viele unserer „Fans“ haben sich auch schon von den „*Kurzinhalten unserer Online-Akademie*“ anregen lassen und die vorgestellten Kurse gebucht. Unsere Adventskalender-Aktion hat in diesem Zusammenhang große Aufmerksamkeit erzeugt, die kostenfreien Kurse waren sehr begehrt. Aber auch diejenigen, die nur über den nächsten Comic aus der oft lustigen oder amüsanten Kita-Welt lachen möchten, kommen auf ihre Kosten.

### Weiterhin finanzielle Unterstützung für pastorale Arbeit in den Kitas

Das Erzbistum Köln fördert auch weiterhin die pastorale Arbeit in den Kindertagesstätten. Die bestehenden Regelungen sind bis zum Ende des Kindergartenjahres 2018/2019 verlängert worden. Danach erhält jede Kindertageseinrichtung, die Bestandteil eines Netzwerkes Katholisches Familienzentrum ist, 2.400 Euro pro Kindergartenjahr zur Finanzierung von zwei Fachkraftstunden zur Freistellung der Kita-Leitung für die weitere Entwicklung der Familienpastoral. Diese Regelung gilt auch für Träger, die keine Kirchensteuerzuweisung erhalten. Darüber hinaus gilt auch weiterhin die Regelung zu den vier Fachkraftstunden zur Stärkung der pastoralen Arbeit im Familienzentrum und des pastoralen Profils der Katholischen Kindertagesstätten.

Sind Sie interessiert? Kommunizieren Sie auch über FACEBOOK? Dann liken Sie unsere Fanseite **weiterbildung.kita** – lernen Sie unsere Inhalte kennen und tauschen Sie sich mit anderen Erziehenden aus! „Gefällt mir“?

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN



## Mehr Männer in Kitas

### Positive Bilanz zum Ende der Projektlaufzeit

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. (DiCV) hat als Träger des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ im Rahmen seiner Abschlussveranstaltung am 28. November 2013 im Kreis vieler Kooperations- und Verbundpartner eine positive Bilanz gezogen. Die Redaktion von KOMPAKT interviewte die Projektleiterin, Dorothea Herweg, zum Projektabschluss. Lesen Sie hier, welche Ergebnisse erreicht und welche Erkenntnisse gewonnen wurden und wie es weitergeht.

**Redaktion: Welche Bilanz ziehen Sie?**

**Dorothea Herweg:** Dieses Projekt war ein wirklicher Kraftakt, der ohne Herzblut für die Sache nicht zu schaffen gewesen wäre. Aber es braucht mehr als ein fünfköpfiges Projektteam, um ein solch ambitioniertes Projekt erfolgreich zu gestalten. Gemeinsam mit den vielen Wegbegleiter/innen und engagierten Akteuren haben wir schon viel erreicht – darauf können wir stolz sein. Die Zahl der männlichen Fachkräfte in den katholischen Kitas im Erzbistum Köln (EBK) beläuft sich zwar auch nach dreijäh-

riger Projektlaufzeit noch auf ca. 2 Prozent, was man auf den ersten Blick als Misserfolg deuten könnte. Wir haben es mit dem Projekt aber ganz bewusst darauf angelegt, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die den Männeranteil steigern werden. Dass dies eine realistische Erwartungshaltung ist, macht die Entwicklung des Anteils der männlichen Schüler / Studierenden an den katholischen Fachschulen im Erzbistum Köln deutlich. **Denn: MAIK hat**

**den Männeranteil in der Kinderpflege- und Erzieherausbildung steigen lassen.** So ist der Männeranteil in der Ausbildung zum Kinderpfleger, mit der zunächst mehrheitlich die Voraussetzung für den Eintritt in eine Erzieherausbildung erworben wird, beispielsweise am Erzbischöflichen Berufskolleg Köln von 5 Prozent im Schuljahr 2012/13 auf aktuell 18,6 Prozent angestiegen. Eindeutig ein neuer deutlicher Trend, der eindrücklich unter Beweis stellt, dass



MAIK auf Berufsmessen

wir mit unserem Ansatz richtig gelegen haben bzw. liegen.

**Welche Erwartungen und Hoffnungen hatten Sie? Wo haben sich diese erfüllt, an welchen Stellen vielleicht aber auch nicht?**

Ich möchte noch einmal betonen: Mehr Männer in Kitas war nur ein Ansatzpunkt des Bundesprogramms. Ein weiterer Ansatzpunkt waren Maßnahmen und Konzepte für eine geschlechterbewusste pädagogische Arbeit in den Kitas. Beide Ansatzpunkte greifen ineinander und verfolgten das Ziel einer Weiterentwicklung der Qualität der Personalentwicklung und der pädagogischen Arbeit in Kitas insgesamt.

Das Projekt MAIK hat beide Ansätze verfolgt und ein Konzept mit verschiedenen Bausteinen für mehr Geschlechtergerechtigkeit in den 670 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im EBK vorgelegt, das alle Beteiligten – Trägerverantwortliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mütter und Väter und nicht zuletzt die Mädchen und Jungen – in den Blick nimmt.

**Den männlichen Nachwuchs fest im Blick**

Um junge Männer für den Beruf des Erziehers zu begeistern, hat das Projektteam u. a. stark auf den Freiwilligen sozialen Dienst als Brücke in den Beruf gesetzt, der aber in den katholischen Kitas noch keine Tradition hat. Es ist uns tatsächlich gelungen, den katholischen Kitas durch den Einsatz von männlichen Freiwilligen zu mehr männlichen Rollenvorbildern zu verhelfen. Von 3 männlichen Freiwilligen Anfang 2011 hin zu 53 im September 2013 – eine 18 fache Steigerung. 78 Prozent dieser Freiwilligen streben eine Ausbildung zum Erzieher oder ein Studium der Sozialen Arbeit an. Dies belegt nachdrücklich die berufsorientierende Wirkung der sozialen Freiwilligendienste. Ein Teilprojekt, das mit finanzieller Unterstützung aus Bistumsmitteln äußerst erfolgreich war. Im Rahmen unserer Boys' Day Initiative in 2012 und 2013 sind rund 340 katholische Kitas im EBK – auch langfristig – aktiviert worden. Insgesamt konnten so bisher mehr

als 1.000 Jungen einen Schnuppertag in der Kita verbringen, der nicht selten zu einem mehrwöchigen Berufsorientierungspraktikum führte.

Das Projekt MAIK hat auch die Erzieherausbildung in den Fokus genommen. Gemeinsam mit abgeordneten Lehrkräften aus allen vier katholischen Fachschulen für Sozialpädagogik im EBK wurden exemplarische Unterrichtseinheiten zum Thema „Gender-Pädagogik“ entwickelt. Sie wurden bereits mit großem Erfolg an den Schulen erprobt und werden über die Projektlaufzeit hinaus noch weiterentwickelt. Zusätzlich konnten auch strukturelle Maßnahmen verabredet werden, um männliche Schüler in der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher weiter zu stärken. So konnte unter dem Titel „Gender-Work-

shop für Männer im Erzieherberuf – Bewusstheit schaffen – Positionen stärken“ ein gemeinsames erlebnispädagogisches Wochenende für die männlichen Schüler aller vier Fachschulen konzipiert werden. Der Workshop wird erstmals im April 2014 in Kooperation mit dem Referat Männerpastoral im EBK durchgeführt werden.

**Geschlechtergerechte Personalentwicklung**

Besondere Erwähnung soll an dieser Stelle auch das Teilprojekt „Kinderschutz“ finden. Das Projekt MAIK wollte ein Kinderschutzkonzept für katholische Kitas im Erzbistum Köln mitentwickeln, das sich nicht auf Männer fokussiert und das Bild vom Mann als potenziellem Täter festigt, sondern unter gleichstellungspolitischen Gesichtspunkten entwickelt und umgesetzt wird. Gleichzeitig sollte die Bedeutung von Körperlichkeit und Nähe in den Beziehungen zwischen erzieherischen Fachkräften und Kindern betont werden. In enger Abstimmung mit dem Präventionsbeauftragten des EBK und der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder (DiCV) hatte das Projektteam die Möglichkeit, sich aktiv in die Entwicklung des Curriculums „Reader zur Schulung von Mitarbeitenden in katholischen Kindertageseinrichtungen gemäß der ‚Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im EBK‘, einzubringen. Inhalte in vorgenanntem Sinn konnten erfreulicherweise integriert werden und wurden über die Schulungen aller 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Fläche verbreitet und eine nachhaltige Auseinandersetzung eingestiftet. Aufgegangen ist auch unser Ansatz, mittels Gender-Fortbildungsangeboten und Fachtagungen, die Mitarbeitenden für eine geschlechterbewusste Arbeit in den Kitas zu sensibilisieren und qualifizieren. Trotz vieler anderer wichtiger Fortbildungsthemen sind diese auf viel positive Resonanz gestoßen. Wir konnten innerhalb von zwei Jahren rund 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnen.



Werbeaktion für „Mehr Männer in Kitas“

**Welche Erfahrung während des Projekts hat Sie überrascht oder besonders erfreut?**

Erstaunt hat mich, wie groß das Informationsdefizit über den Beruf des Erziehers auf Seiten der Jugendlichen ist, trotz der Möglichkeiten, sich in der heutigen Zeit rund um die Uhr mit Informationen zu versorgen. Das birgt die große Gefahr, dass dieses fehlende Wissen durch gesellschaftliche – zumeist eher geschlechterstereotypen und tendenziell negativ konnotierten – Vorstellungen ersetzt wird. Informieren und praktische Erfahrungen zu vermitteln, waren daher unsere Devise. Unsere Webseite als Infoportal und die Talentkampagne sind bei jungen Leuten sehr gut angekommen

Überrascht und gefreut hat mich das bundesweit außerordentlich große Interesse der Medien am Programm „MEHR Männer in Kitas“, das wir auch an unserem Projektstandort verzeichneten konnten. So wurde eine breite gesamtgesellschaftliche Diskussion über Geschlechterbilder und Männer in der Früherziehung angestoßen oder beflügelt, die ich für dringend notwendig erachte, wenn es zukünftig Normalität sein soll, dass mehr Männer im Elementarbereich beruflich Wurzeln schlagen.

Besonders schön war es zu hören, dass sehr viele Mütter und Väter in den katholischen Kitas, denen die Projektreferenten/innen bei Elternbeiratssitzungen begegnet sind, Männern in der Kita sehr positiv gegenüberstehen und sie mehrheitlich als Bereicherung betrachten. Selbst Skepsis wird überwunden, sobald die Eltern Männer in Kitas konkret erleben.

Phänomenal wirkungsvoll war auf Berufsmessen, auf denen wir über den Be-

ruf informiert und im Rahmen von s.g. Berufsparcours Einblicke in den Beruf gegeben haben, die Begegnung von Schüler/innen mit „echten“ Erziehern (Rolemodels / Werbe-Erzieher), die ihren Beruf mögen und davon begeistert berichten konnten. Es war jedoch nicht immer einfach, die „Werbe-Erzieher“ für solche Aktionen über Tag zu gewinnen, denn sie wurden ja gleichermaßen dringend zur Betreuung der Kinder in den Kitas gebraucht.

Angesichts vieler tagesaktueller Probleme und Herausforderungen war es für die Kitas ein schwieriger Balanceakt auch noch im Projekt MAIK mitzuwirken. Mitunter haben sie das ganz sicher auch als Überlastung empfunden. Aus Projektsicht hatten wir uns anfänglich mehr Engagement der Kitas gewünscht oder erhofft, aber wir konnten die Zurückhaltung an vielen Stellen auch sehr gut nachvollziehen. Dass rückblickend dennoch viele katholische Kitas nicht nur sensibilisiert werden konnten, sondern sich in ersten Schritten auf den Weg zur Gender-Kita gemacht haben oder sich in den Bereichen der Berufsorientierung engagiert haben, das verlangt unsere große Wertschätzung und Anerkennung. Veränderungsprozesse brauchen einen langen Atem, aber letztlich führen auch kleine Schritte zum Ziel.

Der Fachkräftemangel in den katholischen Kitas, nicht zuletzt in Folge des U3-Ausbaus, hat dafür gesorgt, dass viele Akteure bereit waren, sich aktiv am Projekt zu beteiligen, um sich Männer als neue Zielgruppe verstärkt zu erschließen.

Auch wenn wir im Projekt MAIK den Fokus auf MEHR Männer gelegt haben,

war und bleibt es unser langfristiges Anliegen, gemischtgeschlechtliche Teams in den Kitas zu etablieren, eben damit das Geschlecht der Fachkräfte entdramatisiert wird. Es sollte zur Normalität werden, dass Männer und Frauen gleichermaßen auch professionell Erziehungs- und Betreuungsaufgaben in der Arbeit mit kleinen Kindern wahrnehmen. Die parteiliche Männerförderung hat in Verbindung mit dem hohen Medieninteresse aber auch viele weibliche Fachkräfte irritiert. Mitunter wurde das Engagement für mehr Männer in Kitas sogar als Abwertung von Frauen und „weiblichen“ Bereichen in der Kita empfunden. Ich war daher sehr froh, dass Dompropst Dr. Feldhoff in seinem Grußwort bei der Fachtagung im Juli 2013 diese Wahrnehmung aufgegriffen hat und als kirchlicher Würdenträger seine große Wertschätzung für das hohe und professionelle Engagement der Frauen in den katholischen Kitas ausgesprochen hat.

**Wo sind Probleme, neue Ansätze oder zu bearbeitende Felder bei den Projekten aufgetaucht und wie wollen Sie diese angehen?**

Durch das Programm „Mehr Männer in Kitas“ sollten nicht nur junge Männer für den Erzieherberuf gewonnen werden. Auch berufserfahrenen Quereinsteigern sollte der Weg in die Erzieherausbildung geebnet werden. Wie alle Projektstandorte so sind auch wir während der Projektlaufzeit von vielen Männern mit anderen Erstberufen, teils noch berufstätig, teils erwerbslos kontaktiert worden, die gerne in einer Kita arbeiten würden. Konkret waren es bei



## MAIK – Abschlusstagung am 28. November 2013

*Projektbilanzierung mal anders: Das MAIK-Team stellte die Projektergebnisse in einem kleinen Theaterstück dar: „Die Geschichte des MAIK“*

*Die umfangreiche Dokumentation (Videomitschnitte und Manuskripte der Vorträge und Grußwörter) der Abschlusstagung finden Sie auf [www.maik-caritasnet.de](http://www.maik-caritasnet.de).*

uns rund 120 Männer. In der Motivation zum Berufswechsel liegt scheinbar ein grundsätzliches Potenzial zur Gewinnung zusätzlicher Kräfte. Darunter sind offensichtlich besonders viele Männer zu gewinnen. Für diese wechselwilligen potentiellen Quereinsteiger gibt es in NRW bisher noch keine Qualifizierungsformen, die die bisherige Lebens- und Berufserfahrung berücksichtigen und erwachsenengerecht

ausgerichtet sind. Und auch keine Ausbildungsoptionen, die finanzielle Unterhaltsbedürfnisse grundsätzlich berücksichtigen. Wenn dieses Potential nicht verschenkt werden soll, gibt es da nicht nur in NRW sondern bundesweit noch viel zu tun. Deshalb plant das Bundesfamilienministerium in der nächsten ESF-Förderperiode von 2014 bis 2020 ein Nachfolgeprogramm zur Stärkung einer erwachsenengerechten, die

Kita-Tätigkeit begleitenden Ausbildung. Noch gering war das Interesse der allgemeinbildenden Schulen, im Rahmen des Berufsorientierungsunterrichts insbesondere Jungen erzieherische Berufe nahezubringen. Dabei belegt ein aktuelles österreichisches Projekt, dass bereits einstündige Veranstaltungen, in denen männliche Erzieher ihren Beruf in Schulklassen vorstellten, unmittelbare positive Wirkung im Hinblick auf Einstellungen und Haltungen entfalteten.

Wir setzen in diesem Bereich zukünftig stark auf die unmittelbare Kooperation von Kitas mit Schulen im Nahumfeld. Es reicht sicher nicht aus, diese Aufgabe nur den katholischen Fachschulen zuzuschreiben.

Zudem gilt es zu prüfen, ob nicht eine viel näherliegende Zielgruppe in den Fokus der Kitas geraten sollte. So findet ein Großteil junger Männer „ihren Weg“ in soziale Berufe durch die Einbindung in ein großes kirchliches Netzwerk der pfarrlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch der Jugendverbandsarbeit. Durch die Tätigkeit als Messdiener oder die Mitgliedschaft in Jugendgruppen etc., später dann auch als Jugendgruppenleiter, kommen sie mit sozialen Berufen in Kontakt bzw. sammeln erste eigene positive Betreuungserfahrungen mit Kindern.

**Wie geht es in Ihrem Wirkungskreis nach dem Projekt weiter, damit das Thema „Männer in Kitas“ nicht von der Agenda verschwindet?**

Dank der Mittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) sind wir in die Lage versetzt worden, im Erzbistum Köln den Boden für eine geschlechterbewusste Erziehung und Bildung durch Frauen und Männer in unserer Kitas zu bereiten. Mit dem Projekt MAIK haben wir ein Etappenziel erreicht. In der Tat, es gibt aber noch viel zu tun. In den kommenden Jahren gilt es, die Impulse und Ideen, die vom Projekt MAIK ausgegangen sind, aufzunehmen und positive Trends zu verstetigen. Mehr junge Männer müssen auf die Idee kommen, dass es auch „männlich“ sein kann, Kindern einen zentralen Platz in ihrem

## Neue Publikationen des Projekts MAIK

### „Männer & Frauen in der Kita – gemeinsam stark für Mädchen und Jungen“

Diese Handreichung soll Impulse und Anregungen geben, wie der Anteil männlicher Fachkräfte in Kitas erhöht werden kann. Darin eingeflossen sind Erfahrungen aus dem Projekt MAIK sowie Ergebnisse und Erkenntnisse über wirkungsvolle Maßnahmen und Strategien aus Studien und Projekten anderer Träger (bundes- und europaweit).

Die Arbeitshilfe als PDF-Dokument und als animiertes Flip-Book finden Sie auf der Webseite [www.maik-caritasnet.de](http://www.maik-caritasnet.de).



### „Aktiv in der Berufsorientierung“

mit der Broschüre „Aktiv in der Berufsorientierung“ vervollständigt sich der Reigen, der im Rahmen des Projekts „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“ entwickelten Arbeitshilfen und Handreichungen. Mit dem nun vorliegenden Praxismaterial kann es Mitarbeiter/innen aus den katholischen Kitas im Erzbistum Köln gelingen, mehr männliche Jugendliche und junge Männer über den Beruf des Erziehers gezielt zu informieren, zu interessieren und zu gewinnen. Das Engagement in der Berufsorientierung zahlt sich aus!

Die Arbeitshilfe erscheint nicht in gedruckter Form. Sie finden diese als PDF-Dokument und als animiertes Flip-Book auf der Webseite [www.maik-caritasnet.de](http://www.maik-caritasnet.de).

Leben einzuräumen, sowohl als Väter als auch als Pädagogen. Darüber hinaus bedarf es weiterer Anstrengungen, um eine geschlechterbewusste Pädagogik in den katholischen Kitas zu implementieren.

### Kooperation und Vernetzung

Das Projektteam hat viel Energie darauf verwendet, Verbündete und kompetente Akteure zu gewinnen und zu einem Projekt Netzwerk zu verknüpfen. Neue Wege der Kooperation sind beschrritten und alte wiederbelebt worden. Dies war in der Projektplanung ein wichtiger Aspekt der Verstetigung und Verbreitung. Die Projektpartner sind ihrerseits zu Multiplikatoren für ausgewählte Projektanliegen geworden und zwar über das Ende der Projektlaufzeit hinaus.

### Arbeitshilfen

Die während der Projektlaufzeit entwickelten und veröffentlichten vier Arbeitshilfen, zwei Fachtagungsdokumentationen und das webgestützte Dokumentencenter bieten viel Potenzial zur Verbreitung und Umsetzung von Erkenntnissen und Arbeitsergebnissen des Projekts über die Projektlaufzeit hinaus. Die Druckfassungen sind nicht nur im Erzbistum Köln, sondern innerhalb des katholischen Netzwerkes bis in die Bundesebene verbreitet worden und haben viel positive Resonanz, insbesondere auch im Bereich der Fachberatung von Kitas, erfahren. Da sie dauerhaft online verfügbar sind, kann auf sie jederzeit zugegriffen werden und ihre Wirkung für eine geschlechtergerechte Qualitätsentwicklung in den Kitas auf allen Ebenen entfalten.

### Projektträger

Der DiCV wird sich weiterhin den Themen „Männer in Kitas“ und „Geschlechterbewusste Pädagogik“ widmen. So werden in der Abteilung „Tageseinrichtungen für Kinder“ personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt, um diese Arbeitsschwerpunkte weiterzuentwickeln und vor allem Trägern zu diesen Themenstellungen beratend zur Seite stehen. Daher werden auch die Webseiten des Projektes [www.maik-caritasnet.de](http://www.maik-caritasnet.de) und [www.dein-talent-für-kids.de](http://www.dein-talent-für-kids.de) beibehalten und durch neue In-

formationen aktualisiert. Das Gleiche gilt für den Projekt-Newsletter, der zum Ende des Projekts an über 800 Abonnenten verschickt wurde. Durch diese Maßnahmen wird sichergestellt, dass auch weiterhin alle Akteure im System Kita über neueste Entwicklungen in beiden Themengebieten informiert werden.

Es ist darüber hinaus gelungen, 14 Gender-Fortbildungen in das offizielle Fortbildungsprogramm der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder des DiCV zu integrieren. Somit wird die gestartete Qualifizierungsoffensive zur Erweiterung der Genderkompetenz der Mitarbeiter/innen aus Kitas kostengünstig fortgeführt. Mittelfristig sollen Geschlechter-Perspektiven in allen Seminaren als Querschnittsthema einfließen. Ein E-Learning-Seminar, das eine Teilnahme aus der gesamten Bundesebene ermöglicht, ist in Vorbereitung. Auch die durch das Projekt installierten Arbeitskreise für Männer in Kitas in Köln

und Düsseldorf werden 2014 weitergeführt. Die Fachberater/innen des DiCV sind beauftragt, in den regionalen Bezirken weiterhin aktiv die Implementierung einer geschlechterbewussten Erziehung- und Bildung in den Kitas zu begleiten und zu fördern, sowie den regionalen thematischen Austausch dazu in den Leiter/innenkonferenzen sicherzustellen.

### Katholische Kitas im Erzbistum Köln

Und natürlich setzten wir vor allem auf die Mitarbeiter/innen und Trägerverantwortlichen der 670 katholischen Kitas im EBK. Persönlich bin ich sehr zuversichtlich – einerseits angesichts vieler Rückmeldungen aus der Praxis – andererseits auch angesichts der Bildungsgrundsätze NRW, die mit der KiBiz-Revision nun verbindlichen Charakter bekommen, dass die katholischen Kitas ihren eingeschlagenen Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit konsequent fortsetzen werden.



### Das war das Team von „MAIK“

von links nach rechts:

**Christina Schorn** Projektassistentin ausgeschieden zum 31.12.2013

**Daniela Steffes** Projektreferentin ausgeschieden zum 31.12.2013

**Dorothea Herweg** Projektleiterin, verbleibt als Referentin mit übergeordneten Aufgaben in der Abt. Tageseinrichtungen für Kinder

**Pablo Andreae** Projektreferent ausgeschieden zum 28.02.2014

**Dominik Duballa** Projektreferent, wechselte als Referent für stationäre Heimerziehung in die Abt. Jugend und Familie

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für ihr sehr engagiertes und erfolgreiches Wirken bei der Umsetzung des Projekts MAIK und wünschen ihnen für den weiteren Berufs- und Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

# Alle für einen, einer für alle

## Vater-Kind-Pastoral in Bad Godesberg



Seit drei Jahren bietet die Gemeinde St. Andreas und Evergislus im Bad Godesberger Rheinviertel Vätern und Kindern ein speziell auf sie zugeschnittenes Programm. Wie selbstverständlich finden Männer eine Beheimatung in Kirche. Sie bereichern damit das Leben der Gemeinde und finden einen Ort, an dem sie mehr und mehr zu ihrer Rolle als Vater und Mann finden können.

### Die Anfänge

An einem Samstagnachmittag im Herbst 2010: „Gut, wir brauchen einen Trupp, der Steine für die Feuerstelle holt, drei Leute, die Stöcke finden und spitz schnitzen fürs Würstchen Grillen, zwei, die sich um den Stockbrotteig kümmern und vier, die Bänke um die Feuerstelle aufbauen. In 20 Minuten treffen wir uns im Garten vom Pastor und dann machen wir das Feuer an!“ So begann der erste Vater-Kind-Tag des Rheinviertels. Das Programm war ganz einfach: Wie oben beschrieben wurde ein Lagerfeuerplatz mit vereinten Kräften hergerichtet. Dann: Lagerfeuer mit Blick auf den Rhein, Grillen von Stockbrot und Würstchen über dem Feuer und zum Abschluss eine Andacht in der benachbarten Kirche, nur beleuchtet von den Kerzen in den Händen der Väter und Kinder. „Das

müssen wir unbedingt wiederholen!“ war die einhellige Meinung der Kinder und auch der Väter.



### Gesagt – getan.

Man(n) traf sich bald wieder, um den nächsten Vater-Kind-Tag in den Blick zu nehmen. Und in Folge entstanden zwei weitere Tage: Einer mit einer Waldralley durch den Kottenforst und einer mit einer Nachwanderung durch das Siebengebirge. Bald wurden auch größere Aktionen gewagt: Im Sommer 2012 wurden aus dem einen Tag zwei und die Väter paddelten mit Kanus auf der Lahn von Leun über Odersbach bis Aumenau. Im Sommer 2013 folgte ein ganzes Wochenende im Waldcamp von Stadtkyll.

### Erfolgsrezept

Der Teilnehmerkreis ist den Jahren kontinuierlich gewachsen: Anfänglich waren es noch 10 Väter mit ihren Kindern. Beim Wochenende waren schon 24 Väter mit 38 Kindern unterwegs. Wie kommt es zu der großen Nachfrage und dem Erfolg dieser Veranstaltungsreihe?

Einer der Gründe liegt in der Zielgruppe selber: Väter wollen gern etwas für sich und ihre Kinder tun. Oft sind sie zeitlich eingeschränkt – die Mehrheit ist der Hauptverdiener in der Familie. Sie sind dankbar, wenn sie bei der Planung und Durchführung nicht allein da stehen. Väter genießen es, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und ihnen eine „besondere Zeit“ schenken zu können. Väter sind auch dankbar für Zeiten, die sie mit anderen Männern verbringen können. Wo sonst kann man sich mit anderen Vätern austauschen? Für viele gibt es nicht viele Gelegenheiten außerhalb des beruflichen Lebens.

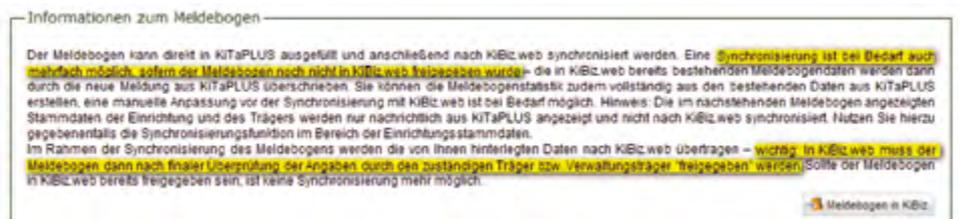
Ein weiterer Grund liegt im „Setting“ der Veranstaltung: Sie greifen auf der einen Seite auf, was Männer gern mit ihren Kindern machen: Abenteuer erleben, Natur erfahren, etwas Neues wagen. Sie geben Männern die Möglichkeit, andere Männer in ähnlichen Lebenssituationen kennenzu-

# KiTaPLUS Kompakt

Liebe Leserinnen und Leser,

inzwischen möchten viele Nutzer KiTaPLUS nicht mehr entbehren. Manchen fehlen noch grundlegende Kenntnisse. Wieder andere freuen sich, Neues zu entdecken. Uns ist daran gelegen, dass Sie die Software als ein hilfreiches Werkzeug erleben. Wir hoffen daher mit den nachfolgenden Erläuterungen, dem Ziel wieder ein wenig näher zu kommen. Geben Sie uns gern ihr Feedback. Wir zeigen Ihnen heute, wie der Meldebogen vorbereitet und anschließend nach KiBiz.web synchronisiert werden kann.

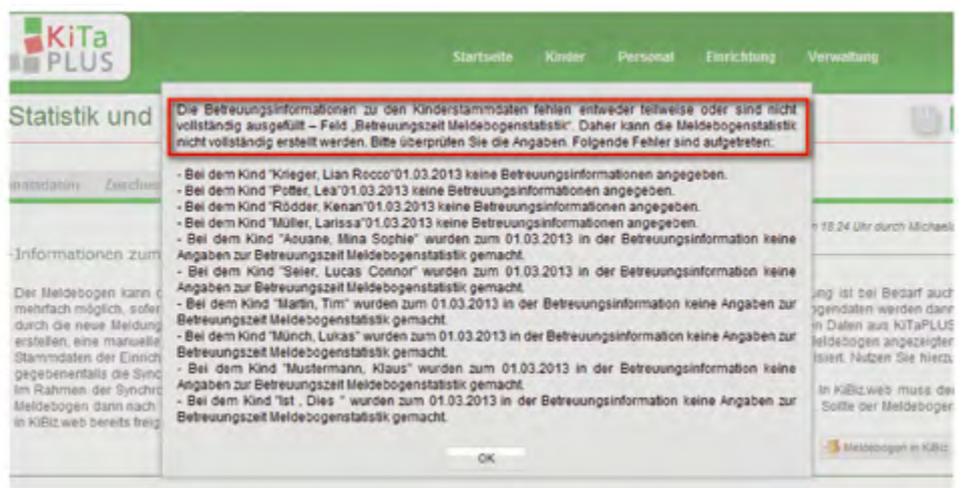
Der Informationstext im oberen Abschnitt des Bearbeitungsblattes enthält wichtige Hinweise zum technischen und organisatorischen Verfahren.



Die Stammdaten der Einrichtung aus **Ki-Biz.web** sind im Bogen bereits angegeben. Ihr erster Arbeitsschritt im Meldebogen ist die Übernahme von gespeicherten Informationen. Die Daten werden aus den verschiedenen Speicherorten „eingesammelt“ (Stammdaten der Einrichtung, der Gruppen, Betreuungsinformationen). Am linken unteren Ende des Eingabeblattes finden Sie den Befehls-Button „Daten aus KiTaPLUS übernehmen“.



Der Befehl „Daten aus KiTaPLUS übernehmen“ führt nicht selten zu einem Prüfhinweis, weil Daten unvollständig sind.



Fertigen Sie von diesen Prüfhinweisen einen Screenshot an („Druck“-Taste oben rechts auf der Tastatur) und drücken die Hinweise aus, damit Sie eine ToDo-Liste für die Erledigung behalten.

Mit OK bestätigen Sie die Kenntnisnahme, Sie können die Bearbeitung fortsetzen.

Kontrollieren Sie die im Bogen ausgegebenen Daten:

- Sind die Stammdaten vollständig / aktuell / korrekt?

Allgemeine Angaben:

Aktenzeichen:

integrative Gruppe:

Einzelintegration II:

Falls Änderungsbedarf besteht, bitte erst in den Stammdaten der Einrichtung ändern und anschließend nach KiBiz.web synchronisieren. Danach kann der Befehl „Daten aus KiTaPLUS übernehmen“ wiederholt werden.

- Ist ggf. eine Betreuung von Kindern mit Behinderung anzuzeigen?

Das Kreuz kann auch manuell im Meldebogen gesetzt werden.

Aber: Wenn zu erwarten ist, dass dieser Tatbestand auch künftig vorkommt, ist eine Speicherung in der **Gruppenadministration** sinnvoll.

Danach kann der Befehl „Daten aus KiTaPLUS übernehmen“ wiederholt werden.

**Stammdatenblatt der Gruppe Löwenzahl** Kindergarten Sonnenschein

Grunddaten der Gruppe

Gruppennummer:

Name der Gruppe \*:

Startmonat der Gruppe \*:

Ablaufdatum \*:  Laufend

Allgemeine Gruppendaten

Gruppenart II:

Platzstruktur der pädagogischen Gruppe für die Betriebserlaubnis, KJHS, sowie für Berichte und

Anzahl der Plätze:	<input type="text" value="20"/>
- davon unter 2 Jahren:	<input type="text" value="0"/>
- davon 2 jährige:	<input type="text" value="6"/>
- davon 3 jährige und älter:	<input type="text" value="14"/>
- davon Kind mit Behinderung:	<input type="text" value="0"/>
- davon Betreuung von 45 Wochenst:	<input type="text" value="20"/>

IST-Belegung als Platzstruktur übernehmen II

Angaben zum Meldebogen für Tageseinrichtungen II

Gruppe ist KiBiz finanziert:  Ja

Pädagogischer Gruppenbereich (Schlüssel 5):

Integrative Gruppe / Schwerpunkteinrichtung (nur LVR):  Ja

Einzelintegration:  Ja

Ergänzen Sie nun manuell die Bereiche 3 bis 5. Bei Unsicherheiten wenden Sie sich an Ihre Fachberatung.

3. Zentraler Träger der freien Jugendhilfe oder sonst. Träger

Bitte Wählen

101 Diözesan-Caritasverband Aachen

102 Caritasverband für die Diözese Essen e.V.

103 Diözesan-Caritasverband Köln

104 Caritasverband für die Diözese Münster e.V.

4. Art der Förderung II

Bitte Wählen

701 Kita über KiBiz und/oder über Sozialhilfemittel gefördert

702 Kita nicht über KiBiz und nicht über Sozialhilfemittel gefördert (privat gefördert)

703 Kita teilweise über KiBiz oder über Sozialhilfemittel gefördert

704 Kita mit Spielgruppe (Kita über KiBiz und/oder über Sozialhilfemittel gefördert)

705 Kita mit Spielgruppe (Kita nicht über KiBiz und nicht über Sozialhilfemittel sondern privat gefördert)

706 Kita mit Spielgruppe (Kita teilweise über KiBiz oder über Sozialhilfemittel gefördert)

707 Spielgruppe aus Jugendhilfemittel (nicht KiBiz) gefördert

708 Spielgruppe Nicht oder mit Drittmitteln gefördert

709 Schulkindgruppe (außerhalb KiBiz) aus Jugendhilfemittel gefördert

710 Schulkindgruppe (außerhalb KiBiz) mit Drittmitteln gefördert

5. Betriebliche Plätze

801 keine betrieblichen Plätze

801 keine betrieblichen Plätze

802 ausschließlich betriebliche Plätze

803 teilweise betriebliche Plätze

Alle Einrichtungen, die einem katholischen Familienzentrum angehören, sollten diese Markierung in den Stammdaten vorgenommen haben (ebenso Familienzentren NRW).

6. Status als Familienzentrum

Handelt es sich bei der Einrichtung zum Stichtag 01.03.2013 um ein Familienzentrum?

Ja  
 Nein

7. Tatsächliche Öffnungszeit

Bitte wählen Sie "ja", wenn es sich bei der Einrichtung um ein Familienzentrum handelt. Ein Familienzentrum liegt vor, wenn Sie beispielsweise die Kriterien des Gütesiegels NRW oder anderer Verfahren (z.B. kirchlicher oder kommunaler) erfüllen.



Die tatsächliche Öffnungszeit ist im Meldebogen bereits ausgefüllt, wenn diese Information in den Stammdaten der Einrichtung hinterlegt ist. Sollte das nicht der Fall sein, speichern Sie diese zunächst dort und drücken anschließend erneut „Daten aus KiTaPLUS übernehmen“.

8. Belegung zum Stichtag 01.03 (Zahl der aufgenommenen Kinder nach Vertrag)

Anzahl der Kinder im Alter von: (in Jahren)	Anzahl der Kinder insges.	Jungen	Mädchen	davon insges. über Mittag betreut	Kinder, die in der Familie vorrangig eine nicht deutsche Sprache sprechen	davon alle nach §§ 53, 54 SGB XII anerkannten Kinder mit Behinderung	bis 12	bis 25	bis 35	bis 45	über 45
unter 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1 bis unter 2	4	3	1	4	0	0	0	0	0	4	0
2 bis unter 3	10	4	6	7	0	0	0	1	1	8	0
3 bis unter 4	19	4	15	15	12	0	0	0	4	15	0
4 bis unter 5	15	7	8	10	10	0	0	0	5	10	0
5 bis unter 6 (ohne Schulkinder)	29	14	15	26	11	0	0	0	4	25	0
älter 6 (ohne Schulkinder)	7	1	6	6	4	0	0	0	1	6	0
Schulkinder	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamtzahl</b>	<b>94</b>	33	51	<b>68</b>	37	0	0	1	15	<b>68</b>	0

Die aggregierten Zahlen zur Betreuungssituation prüfen Sie nur noch auf Schlüssigkeit. Betrachten Sie daher die Summen, nachrechnen ist nicht erforderlich (das erledigt die Software).

- Ist die Gesamtzahl der Kinder zum Stichtag schlüssig?
- Die Anzahl der Mittagskinder muss nicht der Zahl entsprechen, wie viele Verträge mit 45 Stunden vergeben wurden. Auch Kinder mit 35 Stunden können Mittagesser sein.
- Ist ein eventuell behindertes Kind ausgewiesen?

Wenn Sie sämtlichen Prüfhinweisen (siehe oben) nachgegangen und die Ergänzungen eingegeben sind, könnten nur noch Fehler in den Zuordnungen das Ergebnis verfälschen.

Die Personalzuordnung bedarf logischer Prüfungen:

- Stimmt die Gesamtzahl der Fach- und Ergänzungskraftstunden einschl. Leitung und Berufspraktikanten mit der Realität in ihrer Einrichtung überein?
- Kommen alle Gruppenbereiche (5er Schlüssel) vor, die in ihrer Einrichtung angeboten werden?
- Passt das Verhältnis der Stunden einer Gruppe zur üblichen Besetzung dieses Typs? (bezogen auf Anzahl und Art, hier z.B.: EK-Stunden in U 3 Gruppe?) Wenn Sie in der fachlichen Bewertung unsicher sind, kontaktieren Sie ihre Fachberatung.

9. Pädagogische Gruppenbereiche mit Zuordnung der Fach- und Ergänzungskraftstunden

Anzahl päd. Gruppenbereiche	KiBiz finanziert	pädagogischer Gruppenbereich (Schlüssel 5)	Fachkraft Std.	Ergänzungskraft Std.
1	<input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	504 3 bis zum Beginn der Schulpflicht (LVR)	72,77	48,90
1	<input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	502 0 bis zum Beginn der Schulpflicht (LVR)	101,67	39,00
2	<input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	530 2 bis zum Beginn der Schulpflicht (LVR)	154,75	39,00
<b>Summe</b>			329,19	126,90
Leitungsstunden soweit freigestellt von der Gruppenleitung ⓘ:			-39,00	
Berufspraktikantinnen/Berufspraktikanten ⓘ:			39,00	
zusätzliche Fachkraftstunden im Bereich der integr. Erziehung (EI) ⓘ:			0,00	
weitere Stunden im Rahmen der Betreuung von Kindern mit Behinderungen ⓘ:			0,00	

Alles korrekt? Dann folgt die Abschlusshandlung „Daten nach KiBizweb übertragen“, nun ist ihr Träger / Rendantur in der Pflicht.

Solange dieser den Meldebogen noch nicht freigeschaltet hat, ist Ihnen eine erneute oder mehrfache Synchronisierung nach KiTaPLUS möglich.

Synchronisierung mit KiBiz.web

Letzte Synchronisierung mit KiBiz.web am: 24.05.2013 um 14:19 Uhr durch

[Daten nach KiBiz.web übertragen](#)

► Fortsetzung von Seite 20



lernen und sich zu vernetzen. Auf der anderen Seite beinhalten alle Veranstaltungen auch spirituelle Elemente und versuchen, die gemeinsam auf den Vater-Kind-Tagen gemachten Erfahrungen auf eine andere Ebene zu bringen. Ein Beispiel: Bei der Nachtwanderung sind wir gemeinsam in der Dunkelheit unterwegs. Was gibt uns Sicherheit und Mut, diesen Weg trotzdem zu gehen? Für die Kinder ist die Antwort schnell gefunden: An Papas Hand kann ich alles wagen! Und auch das kleine Licht, auf das wir zulaufen, weist uns den Weg. Jesus Christus sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt. Wer es wagt, sein Lebensweg an dem Licht Jesu Christi auszurichten, findet in Kirche, in Gemeinde und in Gemeinschaft mit anderen Halt und Sicherheit. Ein dritter Grund für den Erfolg liegt in der Art und Weise der Organisation: Nach dem Vater-Kind-Tag ist vor dem Vater-Kind-Tag – so werden alle Väter, die einmal dabei waren, eingeladen, sich an den Planungen fürs nächste Mal zu beteiligen. Man trifft sich in geselliger Runde, schmiedet Pläne, ist nicht passiver Konsument sondern aktiver Mitgestalter.

### Wie erreiche ich eigentlich die Väter?

Doch eine Frage bleibt: Wie erreiche ich eigentlich die Väter? Wie komme ich an sie heran, wo es doch in erster Linie die Frauen sind, die in den Schulen, Kindergärten und der Gemeinde präsent sind. Tatsächlich sind die Frauen an vielen Stellen der Erstkontakt: „Meine Frau hat mir diesen Flyer in die Hand gedrückt und gesagt: Meld dich da mal an!“ war ein oft gehörter Satz. Darüber hinaus ist es aber wichtig, ein eigenes Kommunikationsnetz der Männer aufzubauen und zu fördern.

Dieses Netz wächst langsam von Veranstaltung zu Veranstaltung. Und mit diesem Netz wächst die Präsenz der Männer das sich für sie persönlich, für die weitere Vater-Kind-Arbeit und für die Gemeinde verdient macht.

Etwas für sich und seine Kinder tun, das ganze in guter Gesellschaft und mit Tiefgang, selbstbestimmt und mitgestaltend – das sind die Bausteine, die dem Projekt „Vater-Kind-Pastoral“ zum Erfolg verhelfen. Begleitet wird das Projekt von Pastoralreferent Markus Vilain, selber Vater einer dreijährigen Tochter. „Wenn sie mal fünf Jahre alt ist, nehme ich sie auch mit zu den Vater-Kind-Aktionen – wenn sie will!“ Unterstützt wird er in dieser Arbeit von der Abteilung Hauptabteilung Seelsorge, das ein eigenes Referat „Männerpastoral“ unterhält. Burkhard Knipping, Referent für Männerpastoral, steht immer mit Rat und Tat zur Seite und sorgt auch für eine gewinnbringende Vernetzung der Menschen, die ähnliche Projekte in den Gemeinden durchführen.

### Win-Win-Situation

Auch für die Gemeinde hat die Vater-Kind-Pastoral einen positiven Effekt: Viele Der Väter sind bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren und Gemeinde mit ihren Ideen mitzugestalten. So wird in diesem Jahr die Oster-Agape von den Männern vorbereitet werden. Und – wie sollte es bei



diesem Vorbereitungskreis anders sein – wird das Osterfeuer nicht nur zu Beginn der Osternachtsmesse brennen, sondern auch zum Mittelpunkt der nächtlichen Agape werden.

Kirche will nicht weniger, als jedem eine Beheimatung, Halt und Sicherheit für ein gelingendes Leben bieten. In der Vater-Kind-Pastoral kann das ganz selbstverständlich funktionieren und im christlich geprägten Miteinander gelingen. Es geht nicht um Ämter und Posten für die Männer, sondern darum, sie in ihrer Rolle als Vater in ihrer jeweiligen Lebenssituation ernst zu nehmen und zu unterstützen. Ein wirklich lohnendes Arbeitsfeld – eines, das mit viel Freude beackert werden kann!

MARKUS VILAIN

Pastoralreferent im Seelsorgebereich  
Bad Godesberg



# Waldkindergartengruppe in Wipperfürth gestartet

Erste Waldgruppe des Erzbistums Köln ist eine von drei Gruppen der Kita St. Clemens



Der erste deutsche staatlich anerkannte Waldkindergarten wurde 1993 in Flensburg eröffnet. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und viele Besucher wurde die Idee weiter getragen. Es gründeten sich weitere Waldkindergärten, begleitet von zum Teil sehr kontroversen Diskussionen in der pädagogischen Fachpresse. Heute gibt es ca. 800 Einrichtungen dieser Art in Deutschland.

Auf die Frage: „Was macht ihr den ganzen Tag im Wald?“ antworten die Kinder: „Wir laufen, spielen, singen, reden, lachen, klettern. Das fassen die Fachkräfte zusammen in dem Satz: „Wir lernen fürs Leben!“ In einem Waldkindergarten halten sich die Kinder bei jedem Wetter überwiegend im Freien auf.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elementen. In einer Welt, die von einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglichen der Wald

und die ungestaltete Natur einprägsame Erfahrungen für Kinder. Hier erleben sie im Jahreskreislauf wichtige Vorgänge des Lebens, wie Wachstum, Vergänglichkeit, Veränderung und Kontinuität. Außerdem erleben sie die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut. Die Rolle der Erzieherin besteht hier darin, zu beobachten. Sie unterstützt eventuell behutsam oder regt, falls überhaupt nötig, neue Impulse an. Kinder bewegen sich gerne! Die vielen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten und Geländestrukturen fördern die Motorik und den Gleichgewichtssinn. Die natürliche Umgebung ist komplexer als die strukturierte, aber sie ist angepasst an die kindlichen Fähigkeiten und das individuelle Tempo.

Die unzähligen Sprachanlässe, die sich im Waldkindergarten ergeben, fördern den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Kinder erfahren im Spiel und im Gespräch mit den Erzieherinnen die vielfältigen Möglichkeiten, ihre Umgebung zu bezeichnen, z.B. einen Stock als: Ast,

kleiner Stamm (dieses ist eine Frage der Perspektive!), Ästchen, Reiser, Reisig, Stab, Rute, Zweig oder Stock.

## Die Lernbereitschaft von Kindern in Waldkindergärten ist groß.

„Die Kinder dort erfinden ihre Spiele selbst, sie lernen mit ihrem Körper umzugehen, können sich besser orientieren, knüpfen leichter soziale Kontakte und werden als Wesen mit vielfältigen Fähigkeiten angesprochen, die sie sind. Lernen, sagt Hirnforscher Gerald Hüther, hat weniger mit Wissensaneignung zu tun als mit Erfahrung. Erfahrung von Freiheit, wenn Kinder laufen können ohne auf den Verkehr zu achten und von Grenzen, wenn sie am Bach stehen bleiben müssen, denn der lässt sich nicht aufhalten. Erfahrung vom Nutzen der Kreativität, etwas selbst zu erfinden, etwas zu bauen, etwas eine Bedeutung zu geben. Die Natur lehrt Empathie mit den Geschöpfen, die das Kind umgeben, und das Bewusstsein, selbst ein Teil von ihr zu sein. Und nicht zuletzt lehrt sie uns Geduld, wenn sie nicht nach unseren Regeln funktioniert.“ (Gerald Hüther)

Ein Kind braucht spezifische Rahmenbedingungen, damit es seine Persönlichkeit entwickeln kann. Es braucht geeignete Hilfen und Anreize aus seiner sozialen Umgebung, die darauf ausgerichtet sind, seine natürlichen „Grundbedürfnisse“ zu befriedigen und auszubauen, damit diese langfristig erlebt werden können. Neben Liebe, Zuneigung, Anerkennung, Lob, Wertschätzung und sozialer Bindung stellt Bewegung und Spiel ein solches grundlegendes Bedürfnis dar.

In keinem anderen Alter hat die Bewegung so eine elementare Bedeutung wie im Kindesalter. Denn Kinder erschließen sich ihre Umwelt über die Bewegung, das experimentelle Greifen und Tasten. Kinder können stundenlang draußen allein forschend spielen um z.B. die Eigenschaften eines Baumstammes zu analysieren.

In unserer Zeit wird es für Kinder zunehmend schwieriger diese Erfahrungen zu machen. Sie stoßen in ihrem Drang nach Selbsterprobung und Erforschung immer häufiger an Grenzen, die ihnen von außen gesetzt werden und ihre Bewegungsfreiheit extrem einschränken. Der Kindergarten trägt, als erste Stufe des Bildungssystems, eine besondere Verantwortung, gegen den Mangel an selbst bestimmten Bewegungsmöglichkeiten anzugehen.

### Religiöse Erziehung im Wald

Die Erfahrung religiöser Festtage und das Kennenlernen biblischer Geschichten, in der Atmosphäre eines Waldes, sprechen das Kind in seiner mystischen Phase an. Religiöse Erziehung ist für uns eine Hilfe zur Wertorientierung.

Die religionspädagogischen Themen sind bei uns in den Tag und die Arbeit integriert. Sie finden in den Gebeten zu den Mahlzeiten der Gruppe und in den biblischen Erzählungen ihren Platz. Die traditionellen christlichen Feste des Jahres feiern wir mit den Familien. Ostern, Erntedank und Weihnachten werden mit den Kindern vorbereitet und ihnen spielerisch nahegebracht. Ein Pastoralreferent feiert mit allen Kindern regelmäßig eine kleine Andacht.

Durch die Religionspädagogik vermitteln wir, dass jedes Kind wertvoll ist, dass jeder Mensch wertvoll ist, und dass jedes Lebewesen wertvoll ist. In Gebeten können wir unsere Freude ausdrücken und Gottes Liebe spüren.

### Die Gruppe befindet sich am Ortsrand von Wipperfeld

Wipperfeld gehört zu der alten Hansestadt Wipperfürth (ca. 24.000 Einwohner) im Oberbergischen Kreis. Das Waldgebiet umfasst abwechslungsreiches Gelände: Fichtenforst und Laubwald, abschüssiges, aber auch ebenes Gelände, Wiesen und Äcker am Waldrand, einen Bachlauf und vieles mehr. Es gibt ausreichend Schatten- und Sonnenplätze, je nach Bedarf. Treffpunkt ist der Bauwagen, der speziell angefertigt wurde. Die Kinder treffen sich dort mit den Erzieherinnen. Der Wagen dient als Unterschlupf bei extremer Witterung (Regen, Gewitter und Kälte), zur



Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit (Basteln und Malen; Mittagessen) sowie zur Materialaufbewahrung.

### Der Tagesablauf in einem Waldkindergarten

Der Waldkindergarten beginnt den Tag draußen am Bauwagen mit der Begrüßungsrunde. Ob nun im Sitzen oder Stehen hängt von der Wetterlage, dem Thema oder einer Aktion ab. „Wer ist heute da, wer fehlt in unserem Kreis und wie viele sind wir heute?“ Es werden Fragen gestellt und es ergeben sich erste Gespräche. Jahreszeitliche Lieder, Gedichte und Spiele folgen. Anschließend wird gemeinsam überlegt: „Wo gehen wir heute hin, was unternehmen wir dort?“ Viele Vorschläge werden gemacht, trotzdem wird schnell eine gemeinsame Entscheidung getroffen und die Kinder gehen zum verabredeten Ort. Dort wird erst einmal gemeinsam gefrühstückt.

Heute kann es der „weiche Wippenwald“ sein. Hier stehen hohe Fichten und der

Boden ist dicht mit Moosen bedeckt. Der Moosboden gibt beim darüber Gehen nach, daher Wippenwald. Er lädt die Kinder ein, sich herunter zu kullern. Es fällt auf, dass Abwarten, Ausweichen, Unterstützen und Kommentieren selbstverständlich sind. Kullern die Kinder ineinander entstehen selten Aggressionen, sondern es wird gemeinsam gelacht, oder der Zusammenstoß ignoriert.

In der Freispielphase spielen die Kinder wie und was sie möchten. Sie lassen Landschaften aus Matsch, Wasser, Steinen und Ästen entstehen, werken und gestalten mit Zweigen, Baumscheiben und Blättern. Ein „Puppenhaus“ entsteht, es wird hinter einem gefällten Baumstamm aufgebaut, Requisiten werden hierfür gemeinsam gesucht. Nun sind die Zapfen „Puppen“ und diese liegen in „Rindenbetten“. Eine Schnecke wird für kurze Zeit als Haustier angesehen. Es wird balanciert, geklettert, gesprungen, gelaufen, gelacht, gesungen, gelauscht, geraten, gezählt, gerufen, untersucht, geholfen, entdeckt etc.. Die Erzieherinnen begleiten die kindlichen Spielprozesse ohne einzugreifen, sie geben bei Bedarf Anregung, Unterstützung und Trost.

Während des Freispiels können einzelne Aktionen angeboten werden. Alle Kinder oder Einzelne finden sich zusammen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Es handelt sich dabei um situationsorientierte Projekte oder Aktionen. Es gibt ein Thema, dazu viele Ideen. Wie diese umgesetzt, verändert oder ergänzt werden, entwickelt sich in einem gemeinsamen Prozess Schritt





für Schritt. Zum Ende des Vormittags im Wald wird gemeinsame Rückschau gehalten. „Wie war der Tag, was war besonders schön, was habe ich geschafft, worüber habe ich mich geärgert, was ist mir nicht gelungen? Was haben wir morgen vor?“ Ein Spiel oder Lied rundet den Vormittag ab. Am Bauwagen zurück, werden die ersten Kinder abgeholt, andere bleiben zum gemeinsamen Mittagessen. Die Kinder, die über 14:00 Uhr hinaus betreut werden, gehen ins Haus der Kindertagesstätte, um dort ihren Nachmittag zu verbringen.

### Projektbeispiel

An einem anderen Tag: Im Gespräch mit den Kindern wurde deutlich, dass sie nur wenige Märchen kannten. Gemeinsam wurde überlegt und ihnen verschiedene Märchen zur Auswahl vorgestellt. „Hänsel und Gretel“ erhielt die meisten Stimmen. Im Wald lernten die Kinder nun das Märchen und das Lied kennen. Den Kindern fiel die alte Sprache im Märchen auf und die Bedeutung einzelner Begriffe wurde überlegt. Zusammen wurde ein Rollenspiel entwickelt, in dem jeder eine Rolle übernehmen konnte. Kostüme wurden aus Tüchern und Pappe gebastelt. Hieraus entwickelte sich die nächste Idee: Wir machen eine Aufführung! Im Bauwagen wurde ein Schattentheater aufgebaut. Die Kinder stellten Figuren und Requisiten

selbst her. „Wir brauchen auch ein Feuer“, stellte Lukas fest, er malte Steine rot an und David bastelte Vögel aus Zapfen und Federn.

### Gefahrenquellen

Der Erwerb des „Arbeitsführerscheins“ ist für die Waldkinder Voraussetzung. Sie werden auf diese Weise nicht nur mit den Werkzeugen, deren sachgemäßer Nutzung und den verwendeten Materialien vertraut gemacht, sondern auch auf die Gefahren bei unsachgemäßer Verwendung wie z.B. beim Sägen, Raspeln, Feilen, Bohren oder Schnitzen hingewiesen. Durch den Erhalt des Arbeitsführerscheins soll Unfällen vorgebeugt werden.



### Abschließende Bemerkungen

Die Waldgruppe ist erfolgreich gestartet. Von den Kindern und ihren Eltern erfahren wir überwiegend positive Resonanz und eine große Bereitschaft sich tatkräftig einzubringen.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass Gemeinschaftsgefühls der Gruppen im Haus und der Waldgruppe durch gemeinsame Aktivitäten am Nachmittag, Andachten, gegenseitige Besuche, gemeinsame Ausflüge und Feste, Elternarbeit, etc. zu fördern. Die Kinder und ihre Eltern erleben hier immer wieder Kontaktpunkte.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Erzieher stellten ihre Arbeit und die Einrichtung z.B. auf dem Weltjugendtag in Wipperfürth vor. Geplant ist auch die Gründung eines Netzwerkes der Waldkindergärten. Hier ist es uns besonders wichtig, Kontakt zu Einrichtungen aufzubauen, die in der gleichen Konstellation arbeiten.

MARIA BLECHMANN

Leiterin der Kita St. Clemens

### Literaturliste:

*Das letzte Kind im Wald* von Richard Louv, Gerald Hüther und Andreas Nohl

*Der Waldkindergarten* von Ingrid Miklitz  
*Mit Kindern im Wald*. Herausgeber: Deutsche gesetzliche Unfallversicherung  
*Landesverband der Wald- und Naturkindergärten NRW e.V.*

*Konzeption der Bewegungs-Kita Sankt Clemens in Wipperfürth*

## Ein lebendiges Jahr des Glaubens in der Kita

**Am 16.10.2012 hat Papst Benedikt ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen. Dabei lud er alle Menschen ein, den Glauben an Gott neu zu entdecken bzw. zu vertiefen. So haben auch wir, die sechs Kindertagesstätten des Katholischen Familienzentrums Zülpich, uns auf den Weg durch das „Jahr des Glaubens“ gemacht.**

Begonnen haben wir unser „Jahr des Glaubens“ in der Fastenzeit u.a. mit dem Verzicht auf unseren „Spielzeugtag“, dem Mitbringen von eigenen Spielsachen in die Kita. Beim Säen von Weizenkörnern konnten die Kinder beobachten, dass das Weizenkorn zunächst sterben muss, um dann reiche Frucht zu tragen. Unter anderem wurden Weizenkörner zu Mehl gemahlen und daraus Brot und Bibel Muffins (Zutaten werden in bestimmten Bibelstellen genannt) gebacken.

Ein weiteres Thema im Kirchenjahreskreis war die Erarbeitung der Karwoche und des Osterfestes. U.a. haben wir mit dem Basteln von Palmstöcken, der Veranschaulichung des Leidensweges Jesu mit Hilfe der „Kett-Methode“, einer Kreuzmeditation, einer kleinen Auferstehungsfeier usw. den Kernpunkt unseres Glaubens den Kindern nahegebracht. Die Eltern haben sich mit Kaplan Hoßdorf zu einem anregendem Gespräch/Gedankenaustausch zum Thema „Welches Kreuz haben wir zu tragen? / Welches Kreuz habe ich zu tragen?“ getroffen.

Die Kinder lernten Pfingsten im Experiment die unsichtbare, aber trotzdem sehr wirkungsvolle Kraft des Windes kennen. Ebenso verhält es sich mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Bei einer Kirchenführung gingen die Kinder mit Kaplan Wißkirchen auf Entdeckungsreise, um das Gotteshaus mit seinen vielen Zeichen des Glaubens kennen zu lernen.

In der Adventszeit haben wir den Jahrhunderte alten christlichen Brauch des „Frauentragens“ aufgegriffen und uns, wie



die Heilige Maria so oft in ihrem Leben, „auf den Weg“ gemacht. Eine Marienfigur wurde von den Kindern von Kita zu Kita weitergegeben und fand so nacheinander in allen sechs Kitas für einige Tage Herberge. Maria und Josef machten sich damals vor mehr als 2000 Jahren auf den Weg nach Bethlehem und suchten dort Herberge. Im Gebet „Gegrüßt seist du

Maria“ erarbeiteten wir die Verkündigung Mariens durch den Engel und beten Maria als Mutter Gottes und aller Menschen an. Im Abschlussgottesdienst zum „Jahr des Glaubens“ wurde die Marienfigur in die Kirche St. Peter in Zülpich getragen. In diesem Rahmen wurden die von den Kindern gebastelten Finger-Rosenkränze gesegnet. Ein Zeitraum ist abgeschlossen, in dem viel Gutes für und mit dem Glauben unternommen werden konnte. In all unseren vielen Aktionen war uns die Übertragung des Glaubens in den Alltag der Kinder sehr wichtig. So hoffen wir, dass das „Jahr des Glaubens“ lebendig und aktiv bleibt und weiter in uns wirkt.

*Kita St. Elisabeth  
Kath. Familienzentrum Zülpich*

## Schenken macht nicht ärmer

### Ein Wortgottesdienst zum Ende des Kindergartenjahres

**Das Thema Schenken mit seinen Auswirkungen auf Schenkende und Beschenkte ist nicht nur für das Fest von St. Martin geeignet. Man kann es auch im Verlauf des übrigen Jahres aufgreifen, wie es das nachfolgendes Beispiel zeigt, wo wir „Schenken macht nicht ärmer“ als Thema unseres Wortgottesdienstes zum Ende des Kindergartenjahres ausgewählt haben.**

Uns war dabei wichtig, dass die Kinder erkennen, dass Abgeben und Teilen nicht nur Verlust bedeuten, sondern sowohl den Beschenkten als auch den Schenkenden selbst glücklich machen.

In unserer religionspädagogischen Arbeit versuchen wir, unseren Glauben mit dem Alltag in ganz konkreten Lebenssituatio-

nen der Kinder zu verbinden und gleichzeitig die Kinder für die Umwelt, Natur und das Leben zu sensibilisieren.

Zeichen, Bilder und Symbole in Geschichten und Rollenspielen helfen den Kindern, die Zusammenhänge zwischen Glauben und konkreten Alltagsvollzügen gut zu begreifen. In diesem Fall waren es die Symbole der Sonne, Wolke und Regenbogen, die den tieferen Sinn des Schenkens für die Kinder nachvollziehbar machen sollten. Dabei haben wir uns inspirieren lassen von Impulsen aus der Buchreihe „Symbole des Lebens – Symbole des Glaubens“ von Elisabeth Bihler, unter anderem auch von nachfolgender Geschichte, die als Rollenspiel im Gottesdienst eine wichtige Bedeutung hatte.



Die Sonne zog heiter und stolz am Himmel ihre Bahnen. Voller Freude streute sie ihre goldenen Strahlen nach allen Seiten, zu großen Ärger einer grauen, schlechtgelaunten Wolke. Wütend sagte sie: „Du Verschwen- derin, wirf deine goldenen Strahlen nur weg, du wirst schon sehn, was du am Schluss übrigbehältst.“

Die Traube, die im Weinberg auf ihrem Reb- stock reifte, holte sich in der Minute einen goldenen Sonnenstrahl, und da waren ein Grashalm, eine Spinne, eine Blume, ein Kind, die sich ein Teil der Sonne nahmen. „Lass dich nur von allen ausrauben, du wirst schon sehen, wie sie dir dafür danken, später, wenn du nichts mehr hast.“

Die Sonne aber setzte unbeirrt und fröhlich ihre Reise fort und verschenkte großzügig ihre Strahlen, dem Marienkäfer, dem Baum, dem See und dem Getreidefeld. Erst als die Dämmerung kam zählte sie die Strahlen, die ihr geblieben waren. Und schaut her! Es fehlt ihr nicht einer. Keiner. Nicht ein einziger. Die graue Wolke aber staunte und vor Zorn platzte sie in einem lauten heftigen Regen- schauer auseinander. Und so schickte die Sonne einen letzten Gruß des Tages – einen Regenbogen.

*(nach: Elsbeth Bihler: Symbole des Lebens – Symbole des Glaubens, 4 Werkbücher für Religionsunterricht und Katechese, Lahnverlag)*



Im Vorfeld des Gottesdienstes wurden T-Shirts für alle Kinder gelb gebatikt. Die Kinder gestalteten mit großer Freude die Symbole, die für das Rollenspiel benötigt wurden, z. B. Grashalme oder eine Spinne. Für jedes Elternteil wurde eine Sonnenblume mit einem Fähnchen gebastelt, auf dem ein Wunsch für das Kind stand. Beim Gottesdienst zogen die Vorschul- kinder dann ganz stolz in ihren T-Shirts und mit großen Sonnenblumen in den Händen durch den Mittelgang in die Kirche ein, wo sie mit großer Freude



und innerer Anteilnahme das Spiel von Sonne, Wolken und Regenbogen vorführten. Gemeindefereferent Theo Engelbrings brachte diese Geschichte mit Teilen der biblischen Schöpfungserzählung in Gen 1,14-19 in Berührung, bevor die Eltern ihre Segenswünsche für die Kinder vortrugen. Gebete, bekannte Lieder wie „Ich wünsch Dir einen Sonnenstrahl“, „Das wünsch ich sehr“, „Vom Aufgang der Sonne“ oder „Laudato si“ rundeten den Gottesdienst ab und ließen ihn zu einer schönen gemeinsamen Erfahrung von Kindern, Eltern und Erzieherinnen werden.

Wer sich für die genauere Planung dieses Gottesdienstes interessiert, kann sich gerne an uns wenden ([KIGA.Wollersheim@t-online.de](mailto:KIGA.Wollersheim@t-online.de)). Wir senden ihn gerne mit allen Einzelheiten per E-Mail zu.

MARLENE LENNARTZ  
Kath. Familienzentrums Heilig Kreuz,  
Nideggen-Wollersheim

## PERSONEN UND TERMINE

### Personeller Wechsel bei den Sachbearbeiterinnen

**Sylvia Tencic**, seit 1. 6. 1999 im DiCV, und seit Ende 2002 elf Jahre in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder als Sachbearbeiterin tätig, hat ihren Tätigkeitsbereich verändert und ist zum 1. Januar 2014 in den Bereich Recht gewechselt.

Ihre Nachfolge hat **Jaqueline Eßer** als neue Sachbearbeiterin zum 5. 3. 2014 angetreten. Frau Eßer ist seit dem 1. 8. 2010 im DiCV und hat hier eine dreijährige Ausbildung zur Bürokauffrau erfolgreich abgeschlossen.



Wir wünschen beiden Mitarbeiterinnen alles Gute in ihrem neuen Wirkungsbereich.

## Fair ist mehr!

### Kinder aus Bonn für Kinder aus aller Welt

Begonnen hat alles mit einem Projekt „Unsere Welt ist kunterbunt“, das die vielen verschiedenen Herkunftsländer der Familien unserer Kinder in den Mittelpunkt stellte. Die Eltern waren aktiv am Projekt beteiligt und berichteten anschaulich von ihrer Heimat. Zahlreiches Anschauungsmaterial wurde mitgebracht, Fotos, Kleidung, Gebrauchsgegenstände, Musik und wir alle haben viel dazugelernt. Als wir vom Projekt der Fairen Woche in Bonn hörten, war es nur ein kleiner Schritt unser Projekt mit den Lebensbedingungen in anderen Ländern und den positiven Auswirkungen des Fairen Handels zu ergänzen. Frau Schmidt vom Stadtdekanat stellte uns einen Ordner mit Materialien zur Verfügung.

Der Anbau von Bananen und Kakao wurde anschaulich besprochen. Im Weltladen in Bonn hörten die älteren Kinder der Kita einiges über den Zusammenhang des Bananenverkaufs und der Möglichkeit des



Schulbesuchs für die Kinder in Afrika und Südamerika.

Auf den im Weltladen erstandenen Waren haben wir uns das Fair Trade Siegel und das GEPA Zeichen angesehen. So informiert sind die Kinder in den örtlichen Supermarkt und haben auch dort fair eingekauft, um in der Kita zu backen. Eine Kindergruppe traf sich mit dem Eine Welt Kreis unserer Pfarrgemeinde. Dort erstanden sie fair gehandelten Kaffee und Orangensaft. Zusätzlich erhielten sie eine ganze Bollerwagenladung unterschiedlichster Lebensmittel. Die aktiven Frauen des „Eine Welt Kreises“ wurden zum „Eine Welt Café“ am 20.09.13 eingeladen. An diesem Freitagnachmittag gab es den selbstgebackenen Kuchen mit fair gehan-



delten Produkten, fair gehandelten Kaffee und einen Verkaufsstand mit den Waren des „Eine Welt Kreises“. Neben den Frauen des Kreises waren alle Eltern und andere aktiven Mitglieder der Pfarrgemeinde eingeladen.

Die Kinder betätigten sich als Bedienung und Verkäufer. Alle hatten viel Spaß. Der Erlös des Verkaufs ging an den Eine Welt Kreis und nur ein kleiner Karton nicht verkaufter Produkte blieb am Schluss übrig. Fazit aller Beteiligten und im Besonderen der fleißigen und begabten Verkäufer: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei, bei der Fairen Woche!

MARLIES MERTENS  
*Leiterin der Kita St. Rochus in Bonn*

## Hatten wir ein Glück!

In der Kooperation mit dem Jungen Theater Bonn haben wir, die Kita St. Rochus in Bonn, uns für das Programm „Bündnis für Bildung“ beim ASSITEJ (Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche; Zweck der ASSITEJ ist die Erhaltung, Entwicklung und Förderung der Kinder) beworben und sind ausgewählt worden.

Gefördert wurde das Programm zu 100% vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Ziel des Projekts ist es, Kindern den Weg ins Theater von Anfang an zu ebnet. So besuchten zwei Theaterpädagogen und ein Schauspieler des Jungen Theaters Bonn die Kita an 8 Vormittagen im Oktober und November. An drei Tagen kam noch eine Bühnenbildnerin hinzu. Sie spielten und probten mit 24 Kindern in 4 Gruppen. Theaterpädagogische Spiele,

Wahrnehmungsübungen, Improvisationen und das Stück „Der Grüffelo“ füllten die Einheiten, sodass keine Langeweile aufkommen konnte.

Da piepste die kleine Maus, schlängelte sich die Schlange, schlich der Fuchs flog die Eule mit unheimlichen Schuhu, und brüllte laut der Grüffelo. Oft wurde über Gefühle gesprochen, wie es sich anfühlt ganz klein und schwach zu sein oder aber so groß und stark wie der Grüffelo. Viel Spaß hatten die Kinder und alle beteiligten Erwachsenen miteinander.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Jungen Theaters in Beuel. Den Grüffelo life zu erleben, mit echten Schauspielern und einem abenteuerlichen Bühnenbild war für alle spannend und beeindruckend. Im Anschluss gab es noch einen Blick hinter die Kulissen – noch mal ganz toll!



Am letzten Projekttag besuchte die Kindertagengruppe die Brotfabrik mit dem Theaterstück „Auguste“. Auch ein Erlebnis – aber alle waren sich einig – der Grüffelo ist grandios!

Wir hoffen, dass das Projekt wiederholt wird. Alle haben etwas gelernt, ganz viel Freude beim Theaterspielen gehabt und das Interesse an einem nächsten Theaterbesuch ist groß.

MARLIES MERTENS  
*Leiterin der Kita St. Rochus in Bonn*

## Delegation von Kita-Leiterinnen aus der Republik Belarus

besuchte Kölner Kindertagesstätte in Köln-Poll



Durch die Kontaktaufnahme des Geschäftsführers Peter Nolden von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Internationale Fort- und Weiterbildung UG mit dem DiCV Köln kam es im November vergangenen Jahres zu einer ganz besonderen Begegnung:

Rund 25 Leiterinnen aus Kindertagesstätten in der Republik Belarus besichtigten die Katholische Kindertagesstätte St. Joseph in Köln-Poll, die im vergangenen

Jahr umfassend umgebaut und erweitert worden war. Die KiTa St. Joseph ist eine Einrichtung für 83 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren.

Die Pädagoginnen aus Belarus konnten zunächst in einem Rundgang durch die Einrichtung viele neue Eindrücke gewinnen. Über eine Dolmetscherin kam es dabei zu einem regen Austausch bezüglich der Einrichtung und Ausstattung, der Konzeption sowie der umgesetzten Pädagogik.

Im abschließenden Plenum mit der Leiterin der Einrichtung Frau Jutta Karopka wurde die Verschiedenheit des Lebens in einer Kindertagesstätte in Deutschland und in Belarus deutlich, begleitet von bei-

derseitigem Interessen der Pädagoginnen für die unterschiedliche Situation in ihren jeweiligen Ländern.

So hinterließ die Besichtigung der Kita St. Joseph nicht nur bei den belarussischen Pädagoginnen, sondern auch bei den Kita-Mitarbeiterinnen der Kath. Kita St. Joseph einen sehr nachhaltigen Eindruck. Der Besuch war geprägt von einer Atmosphäre gegenseitigen Interesses und Herzlichkeit. Die Gäste bedankten sich mit kleinen Geschenken für die entgegen gebrachte Gastfreundschaft und luden Ihrerseits zu einem Gegenbesuch ein.

JUTTA KAROPKA  
*Leiterin der Kita St. Joseph*

## Die Gänse sollen eine Krone bekommen!

Einblicke in die Längsschnitt-Studie zur religiösen Entwicklung von Kindern

Warum werden Gänse zu St. Martin geschlachtet? Sie haben doch eigentlich etwas Gutes getan! Denn: Wären sie nicht gewesen, „gäbe es kein St. Martin. Die Gänse sollen am Leben bleiben und eine Krone bekommen!“ Zu diesem Schluss kommt ein Junge, gerade einmal 3,7 Jahre alt. So manches, was für Erwachsene „Tradition“ ist und nicht hinterfragbar scheint, rücken Kinder in eine neue Perspektive. Sie beschäftigen sich – auch über einen längeren Zeitraum – mit einer ihnen wichtigen Frage: „Was ist beten?“ – „Was ist gerecht?“ – „Hat Gott auch böse Menschen lieb?“ – „Kommt ein Hund in den Hundehimmel?“ – „Hat sie (ein krankes Mädchen) gemerkt, dass wir für sie eine Kerze angezündet haben?“

Solche Fragen – und auch die selbst gefundenen Antworten (diese müssen eher selten von den Erwachsenen gegeben und am besten, dem Ansatz der Kindertheo-



logie folgend, mit dem Kind gemeinsam gesucht werden) – kommen nicht selten unvermittelt, in Situationen und Momenten, in denen nicht mit ihnen gerechnet wird. Sie werden mit der ersten Bezugsperson beim Wickeln, beim Freispiel oder – eher zufällig wahrgenommen – mit dem besten Freund bzw. der Freundin erörtert. Einiges geschieht so ganz am Rande, wenn ein Kind in aller Stille und „Andacht“ eine Zeitlang am Krippenweg verweilt. Genau dies macht die Studie zu einem ebenso spannenden wie herausfordernden Projekt. Erzieherinnen in den am Projekt beteiligte Einrichtungen schärfen ihr Sensorium für nonverbale und verbale religiöse und spirituelle Äußerungen der „Studienkinder“ wie auch anderer Kinder in der jeweiligen Gruppe. „Vieles“, so die Rückmeldung, „haben wir vorher zwar ‚en passant‘ wahrgenommen, aber nicht reflektiert.“ Vor allem in den Besprechungen und ersten Auswertungen der Beobachtungen wird deutlich(er), dass die Förderung der religiösen Entwicklung junger Kinder einer umfassenden Aufmerksamkeit und einer gewissen „Pünktlichkeit“ bedarf. Den passgenauen und richtigen Zeitpunkt bestimmt das Kind.

Dies bedeutet nicht, dass gezielte religionspädagogische Angebote an Stellenwert verlieren. Sie sind Anreiz und Anregung, aber eben für die einen mehr (gerade für die, die in der Kita zum ersten Mal mit religiösen Themen in Berührung kommen) und für die anderen weniger (weil das Thema gerade nicht „dran“ ist oder, da schon bekannt, fast „langweilig“ ist). Mal sind es die ernstesten Themen, die die Kinder ganz intensiv beschäftigen – etwa alles rund um Sterben und Tod, dann aber alles, was Spaß und Freude macht – und das nicht nur unter methodischem Aspekt, sondern aufgrund der inne liegenden Botschaft, wie eine gut Dreijährige feststellt: „Ich finde Jesus toll!“

PROF. DR. AGNES WUCKELT  
Leiterin Projekt RpElementar  
Katholische Hochschule NRW



## Kindliche Spiritualität

Erste Erkenntnisse der Längsschnitt-Fallstudie bestätigen neuere psychologische Studien darin, dass bereits junge Kinder eine Kompetenz in der Deutung von Wirklichkeit besitzen. Sie verbinden etwa Symbolhandlungen mit der realen Wirklichkeit und fragen nach Wirkungen symbolischen Handelns auf die Wirklichkeit. Staunend verfolgt die zweijährige Lisa das „Aufblühen“ eines Chiffontuchs aus den Händen der Erzieherin, will „auch“ und zeigt dann auf die grüne Frühlingswiese vor dem Fenster – auch dort blüht es! Ganz offensichtlich sind junge Kinder zur Reflexion mit Tiefgang fähig: Mats (3) erlebt, dass morgens eine Kerze für ein erkranktes Kind der Gruppe angezünd-

det wird. Am Nachmittag beim Wickeln fragt er die Erzieherin: „Hat A. gemerkt, dass wir an sie gedacht haben?“

Von großer Bedeutung für die Entwicklung von Spiritualität und Religiosität sind zudem die Gefühlsentwicklung und die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen. Klara (2,5) bemerkt die sechs Monate alte J., die unzufrieden vor sich hin brabbelt. Sie geht zu ihr hin, sucht bewusst den Augenkontakt und singt der Kleinen das Lied „Kleine Igel schlafen gern“ vor. Als sich der Säugling beruhigt, ist Klara sichtlich beglückt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website [www.RpElementar.de](http://www.RpElementar.de)

### Daten zur Längsschnitt-Fallstudie

(Erz)Bistum	Einrichtungen	Studienkinder	Bekenntnis
Dresden-Meißen	Bautzen; Coswig; Dresden	8 (6w; 2m)	3 ev.; 3 rk; 2 ohne
Erfurt	Ilmenau	4 (2w; 2m)	1 ev.; 1 rk; 2 ohne
Freiburg	Freiburg; Hecklingen	7 (5w; 2m)	1 ev.; 3 rk.; 3 ohne
Köln	Bergisch Gladbach; Bonn (2)	13 (5w; 8m)	3 ev.; 6 rk; 4 ohne
Limburg	Bad Ems; Obertiefenbach; Wiesbaden (2)	13 (7w; 6m)	3 ev.; 4 rk; 5 ohne; 1 isl.
Magdeburg	Magdeburg; Wittenberg	6 (3w; 3m)	2 ev.; 2 rk; 2 ohne
Münster	Borken (2); Rheine (3); Steinfurt (4); Südlohn (2); Wesel	37 (20w; 17m)	3 ev.; 30 rk; 1 ohne; 3 isl.
Paderborn	Hamm; Paderborn (4); Warburg; Werl	22 (12w; 10m)	6 ev.; 13 rk.; 2 ohne; 1 orth.
Kinder, die sporadisch beobachtet werden		15	
insgesamt		125 Kinder	

# Großer Respekt vor dem Engagement der Erzieherinnen

**Erste Erfahrungen und Erkenntnisse des neuen Referenten für Religionspädagogik und Theologie**



Foto: Pohl

**Der neue Referent für Religionspädagogik und Theologie, Jürgen Weinz, ist seit sechs Monaten in seiner neuen Aufgabe tätig. Für die Redaktion von KOMPAKT ein Anlass, ihn nach seinen ersten Eindrücken und Erfahrungen zu befragen:**

**Redaktion: Herr Weinz, Sie sind jetzt ein gutes halbes Jahr als Fortbildungsreferent mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik tätig. Was sind Ihre ersten Erfahrungen?**

**Jürgen Weinz:** Es macht nach wie vor viel Freude, sich in dieses große und vielseitige Aufgabengebiet einzuarbeiten. Dabei helfen mir die Kolleginnen und Kollegen sehr. Aber auch in der Praxis finde ich in den Leiterinnenkonferenzen oder bei den Kindertagesstätten, mit denen ich bisher Kontakt hatte, eine freundliche und interessierte Resonanz.

**Was haben Sie sich für das erste Jahr vorgenommen?**

Zunächst einmal ist mir wichtig, dass ich mit möglichst vielen Akteuren, die im Bereich der Religionspädagogik in den Kitas unterwegs sind, persönlichen Kontakt bekomme, also beispielsweise den Fortbildungsreferenten, die für uns tätig sind, den Leiterinnen und Leitern der religionspädagogischen Arbeitskreise und nicht zuletzt den Leiterinnen und Leitern sowie den Mitarbeitenden in den Kitas. Ich habe mir vorgenommen, innerhalb eines Jahres alle Leiterinnenkonferenzen unseres Erzbistums – das sind ungefähr 50 – zu besuchen. Das dient dem gegen-

seitigen Kennenlernen in persönlicher und fachlicher Hinsicht. Ich möchte etwas über die Situation der Religionspädagogik in den Kitas und den Unterstützungsbedarf erfahren – sowohl in inhaltlicher Hinsicht als auch in Hinsicht auf die Formate. Diese Bestandsaufnahme ist für mich eine wichtige Grundlage für die zukünftigen Fortbildungsangebote und –formate. In der Praxis Bewährtes wird auch weiterhin gefördert werden. Darüber hinaus sollen aber auch neue Wege beschritten werden, wo sich Dinge überholt habe.

**Haben Sie dafür ein Beispiel?**

Auf der inhaltlichen Seite zeigt sich eine zunehmende Tendenz, dass neuen MitarbeiterInnen in den Kitas nicht nur religiöse Kenntnisse, sondern auch religiöse Erfahrungen fehlen. Viele von ihnen zeigen sich aber erfreulicherweise offen und neugierig. Zusammen mit den LeiterInnen möchte ich nach Wegen suchen, wie man diesen MitarbeiterInnen religiöse Kenntnisse vermitteln und religiöse Erfahrungen ermöglichen kann. Dabei ist mir übrigens auch ein Kontakt zu den katholischen Fachschulen wichtig, da eine gute Fortbildung ja wissen muss, worauf man aufbauen kann. Außerdem gibt es neue Richtlinien für alle Fachschulen auch im Teilbereich Religion und Religionspädagogik, die zum neuen Schuljahr umgesetzt werden sollen.

Was das Format von Fortbildungen angeht, so zeigt sich bei den religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften, dass sich durch die Zusammenlegung von Dekanaten einerseits sowie durch die Bildung von

Seelsorgebereichen und Familienzentren andererseits neue Strukturen gebildet haben, auf die wir flexible Antworten finden müssen. So wird es wohl zukünftig sowohl Arbeitsgemeinschaften auf Dekanatsebene als auch Seelsorgebereichsebene geben, wenn zu einem Träger mehrere Einrichtungen gehören, die womöglich noch geographisch weit auseinander liegen.

**Was sind die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie bisher haben gewinnen können?**

Die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft in den vergangenen Jahren sind auch an den Kindertagesstätten nicht spurlos vorüber gegangen. Vieles hat sich verändert oder ist auch noch im Fluss. Nach ungefähr der Hälfte der Besuche sind schon erste Tendenzen erkennbar. Es ist jedoch noch zu früh, daraus allgemeine Schlüsse zu ziehen, bevor ich nicht alle Konferenzen besucht habe. Ich habe sehr großen Respekt davor, wie die Leiterinnen und Leiter, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, trotz der größer gewordenen Belastungen, die implizite und explizite Weitergabe unseres Glauben an die Kinder durch ihr Handeln ohne Worte, aber auch durch ihre religionspädagogische Arbeit umsetzen und leben. Ich möchte alles mir Mögliche dafür tun, sie in ihren Bemühungen zu unterstützen. Denn aus langjähriger eigener praktischer Erfahrung weiß ich, welche großen Chancen wir in unseren Kitas haben, Kinder etwas davon zu vermitteln, dass Gott es gut mit uns Menschen meint, dass er für uns da ist und uns helfen möchte, ein geglücktes Leben zu führen.

# Alles kleine Machos!?

## Bericht aus einer Fortbildung

**Der Weg zu Jungen führt über die eigene Haltung ihnen gegenüber und über die Reflexion eigener Jungen- und Männerbilder. Methoden sind dann „nur noch“ die Instrumente, mit denen ein guter Kontakt und ein passendes Angebot umgesetzt werden können.**

Dies war der inhaltliche Kern der zweitägigen Fortbildung „Alles kleine Machos!“. Darüber, was Jungen brauchen und wie sie sind, ist in den vergangenen Jahren eine öffentliche Debatte entbrannt. Erzieherinnen wird vorgehalten, dass sie Jungen nicht verstehen und nicht angemessen unterstützen. Mehr männliche Erzieher sollen Jungen besser fördern.

Anlässe, über Jungen zu sprechen und sich mit ihnen zu beschäftigen, sind in der Regel negativ konnotiert:

- ▶ Jungen lernen in der Kita nicht so gut schreiben, malen oder basteln wie Mädchen und münden nicht mit der gleichen feinmotorischen Qualifikation wie Mädchen in der Grundschule ein, was zu kritischen Rückmeldungen aus den Schulen an die Kitas führt

- ▶ Jungen fallen auf durch lautes und aggressives Benehmen, sie machen den Kita-Alltag schwer und anstrengend.

Die Diskurse um Jungen in der Kita sind negativ gefärbt und lassen wenig Raum für den Blick auf Stärken und ihre lebenswürdigen Seiten. Jungen gelten schnell als Problemfälle und selbst die, die leise und sozial angepasst sind, werden unter die „Rüpelbilder“ subsumiert.

### Typische Jungenbilder stark verzerrt

Diese Debatten führen aber nicht zu einer angemessenen Erziehung kleiner Jungen in der Kita. Vielmehr gilt es, den Blick auf Jungen selbst zu richten, auf ihre Vielfalt, ihre Wünsche und Bedürfnisse, ihre Kompetenzen und die Bandbreite der Selbstinszenierungen von Jungen. Der Weg zum angemessenen und förderlichen Umgang mit Jungen geht dabei über die

Überprüfung der eigenen Haltung und der eigenen Jungen- und Männerbilder. Auf dieser Grundlage können dann Räumlichkeiten sowie Spiele und Spielangebote dahingehend überprüft werden, ob sie jugendgerecht ausgestaltet sind.

Diese Themen waren Diskussions- und Reflexionsgegenstand der zweitägigen Fortbildung im Rahmen des MAIK-Projekts des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln. Die vierzehn Teilnehmerinnen und drei Teilnehmer setzten sich am ersten Tag mit eigenen Jungenbildern, mit öffentlichen Jungenbildern und ihren Wirkungen auf die eigenen und die Bilder von Jungen im Heranwachsen auseinander. Dabei wurden insbesondere die einseitigen, auf Coolness und Stärke ausgerichteten Jungenbilder thematisiert, die über Spielzeug, Bücher, Filme und Kleidung an Jungen herangetragen werden. So müssen sich bereits kleine Jungen mit Anforderungen auseinandersetzen, die wenig altersadäquat sind und die ihre Entwicklung stark einschränken. Malen und basteln sie gerne oder finden gar Kleider und lackierte Nägel eine tolle Verkleidung, dann müssen sie mit Repressionen rechnen: ein „richtiger“ Junge tut so etwas eben nicht. Gleichzeitig wird die ihnen angetragene, wilde Welt aber auch schnell als störend empfunden, wenn kleine Jungen sie für sich – wie von ihnen erwartet – adaptieren: dann sind sie zu laut, zu aggressiv, zu auffällig, zu störend. Kaum können sie es also richtig machen, eingezwängt zwischen klassischen Männlichkeitserwartungen und Reglementierungen, sobald sie diese übernehmen.

### Fülle von Praxistipps erhalten

Lösungen liegen in einer grundlegenden Reflexion des eigenen Handelns, der eigenen Geschlechterbilder und der Angebote in der Kita und in dem Konzept der Vielfalt: Jungen müssen nicht zu leidenschaftlichen Bastlern und Malern von Tiermotiven werden; sie müssen nicht mit Puppen oder Vater-Mutter-Kind spie-

len, sich in Prinzessinnenkostüme werfen oder Seilchenspringen. Aber sie müssen die Gelegenheit bekommen, das auch auszuprobieren, ohne dass sie als „Mädchen“ tituliert werden. Und sie müssen genau so bestärkt werden, wenn sie solche Spiele bevorzugen, wie wenn sie toben, Fußball spielen oder Piraten sind. Es geht darum, Weltentrennungen zwischen Mädchen und Jungen aufzuheben und es geht darum, Jungen (wie Mädchen) die ganze Welt zur Verfügung zu stellen und nicht nur die halbe.

### Praktische Möglichkeiten für jedes Kita-Team

- ▶ das Auflösen von Bauecken zugunsten offener Spielflächen, auf denen verschiedenste Spielzeuge und Spiele gemischt werden können
- ▶ Mal- und Bastelangebote, die den Erlebniswelten von Jungen aufgreifen
- ▶ Zulassen kämpferischer und körperlicher Auseinandersetzungen unter Jungen unter der Vereinbarung von Regeln
- ▶ Verkleidungsspiele, die Jungen (und Mädchen) erlauben, sich auch in „untypische“ Phantasiewelten zu begeben
- ▶ Jungen- und Mädchenbestimmertage, die beiden Geschlechtern und allen Kindern erlauben, auch „geschlechtsuntypische“ Spiele zu spielen
- ▶ Jungenspuppenkisten
- ▶ stundenweiser Tausch von Bau- und Puppenecken
- ▶ Rollenspiele, in denen verschiedenste Rollen eingenommen werden können – auch als untypisch geltende.

Wenn wir in der Kita also „diese kleinen Machos“ schon sehen, dann gelten für Erzieherinnen und Erzieher folgende Grundregeln:

- ▶ Lassen Sie sich nicht abschrecken
- ▶ Sehen Sie die Vielfalt unter Jungen
- ▶ Vergessen Sie nicht, dass Sie die Erwachsenen sind
- ▶ Erwarteten Sie keine „kleinen Männer“ sondern Kinder
- ▶ Bieten Sie Jungen viele verschiedene Erfahrungen an.

DR. CLAUDIA WALLNER  
Fortbildungsreferentin

# Ständig über 80 freie Stellen!

## Kita-Stellenbörse wird immer häufiger genutzt

„Wir waren überrascht, wie viele Bewerbungen wir über das Internet bekommen haben. Damit haben wir nicht gerechnet! Gerade auch Quereinsteiger und Berufsrückkehrer haben sich mit gemeldet.“

Nach einem Jahr gibt es viele positive Rückmeldungen zur neuen Online-Stellenbörse der katholischen Kitas im Erzbistum Köln. Die Zahl der eingehenden Bewerbungen steigt deutlich an. Unter den Interessentinnen sind viele Fachkräfte die aus anderen Berufsfeldern oder auch von anderen Trägern wechseln möchten.

„Uns hat geholfen, dass wir in den Stellenanzeigen jetzt auch die Vorzüge unserer Kita benennen können – das ist ja in den Zeitungsanzeigen gar nicht möglich. Wir können uns jetzt von anderen deutlich abheben. Und wir bieten ja einiges...“

Die Stellenbörse hilft beim Formulieren

der Anzeigen durch eine ausführliche Anleitung und bietet Anregungen für die verschiedensten Stellenprofile im Gruppendienst und in der Leitung.

„Wir haben gemerkt, wie wichtig es ist, nicht immer nur ‚Erzieherin gesucht‘ zu schreiben, damit schließen wir ja viele Fachkräfte mit anderen Ausbildungsgängen bei der Suche unbewusst aus. Das machen wir jetzt besser.“

Der zusätzliche Aufwand bei der Stellensuche macht sich messbar bezahlt. Ständig sind über 80 freie Stellen online. Über 150 Interessentinnen und Interessenten sind täglich auf den Seiten der Stellenbörse [www.job-kita.de](http://www.job-kita.de) zu verzeichnen. Um eine möglichst große Verbreitung der Stellenanzeigen zu erreichen und die Erfolgsaussichten zu erhöhen, nutzen wir automatisch auch die bundesweite Stellenbörse des

Deutschen Caritasverbandes [www.caritas.de/jobs](http://www.caritas.de/jobs). So werden zusätzliche Interessentinnen und Interessenten erreicht.

### Wie geht es weiter?

„Wir sind an weiteren Rückmeldungen und Erfahrungen zur Stellenbörse interessiert. Welche Erfahrungen haben Sie? Wer erstellt die Anzeigen? Kommen Sie mit unseren Hilfen zur Anzeigenformulierung zurecht? Wie ist die Resonanz auf Ihre Stellenanzeigen? Brauchen Sie Beratung und Unterstützung?“

Zu diesen Fragen bitten wir um kurze Rückmeldungen. Wir werden die Ergebnisse auswerten und dann über weitere Schritte beraten. Ideen haben wir genug – und der Fachkräftemangel wird nicht geringer!

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

# SEPA-Umstellung erfolgreich

## Online-Spenden werden immer beliebter

Seit der Aktivierung des Web-Formulars zum Online-Spenden haben einige Einrichtungen begonnen, diese Funktion aktiv zu bewerben und schöne Erfolge erzielt. Einzelspenden bis zu einer Höhe von 2.000 EURO konnten so angestoßen werden. Erste Erfahrungen zeigen, wie es gehen kann:

1. Auf den eigenen Internet-Seiten ein konkretes Spendenprojekt eintragen.
2. In der Rubrik Informationen und Veranstaltungen das Spendenprojekt konkreter beschreiben
3. In die Mails an Eltern auf dieses Angebot gezielt verlinken.
4. Im Elternrat und bei Elternabenden auf die Möglichkeiten hinweisen.
5. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit aufmerksam machen.

Nachmachen lohnt sich also! Während konventionell überwiesene Spenden bei etwa 40 Euro liegen ist der Durchschnitt bei Online-Spenden deutlich höher. Verglichen mit den Kosten, die für Spendenbriefe anfallen, stellt Spenden via Internet eine besonders effektive Ergänzung Ihres Fundraisings dar. Es macht – einmal eingerichtet – keine Arbeit mehr, die weitere Abwicklung läuft über den Diözesan-Caritasverband. Über den DiCV wird die Spende per Lastschriftverfahren eingezogen und auf ein von den Trägern oder Einrichtungen benanntes Konto überwiesen.



**Bevor Sie potenzielle Spender auf diese Möglichkeit der Online-Spende für Ihre Einrichtung hinweisen, brauchen Sie nur noch eins zu tun: Teilen Sie uns bis zu den Sommerferien Ihr Konto mit, auf das die Spenden überwiesen werden sollen (Bankinstitut, IBAN, BIC, Kontoinhaber an: [nancy.moehring@caritasnet.de](mailto:nancy.moehring@caritasnet.de)).**

# Attraktive Zusatzangebote und freie Plätze im Weiterbildungsprogramm

In allen aufgelisteten Veranstaltungen sind zur Zeit noch Plätze frei. Die vollständige Ausschreibung der Kurse finden Sie im Internet unter [www.weiterbildung-kita.de](http://www.weiterbildung-kita.de). Sollten Sie Fragen haben, setzen Sie sich bitte telefonisch mit uns in Verbindung. Tel. 0221 2010-273/-113. Wir beraten Sie gerne!

## Religionspädagogisch-theologische Veranstaltungen

- 126 Hilf mir zu wachsen – U3-Fortbildung
- 131 Die Erzieherin / der Erzieher als Mitarbeiterin / Mitarbeiter der Kirche
- 133 Manchmal feiern wir mitten im Tag
- 138 Die Bibel als Schatz entdecken und erleben
- 139 Kinder geistlich begleiten
- 141 Dann hat der Himmel die Erde berührt
- 142 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit
- 143 Zum Beten nehme ich das Glockenspiel

## Zertifikatskurse

- 217 Externenprüfung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin
- 218 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit Kindern bis zu drei Jahren...
- 220 Bildung durch Bewegung – in den ersten sechs Lebensjahren
- 225 Das Kind im Mittelpunkt
- 226 Zusatzangebot: Qualifizierung von erfahrenen Ergänzungskräften für den Einsatz in Gruppenform I und II

## Online-Akademie

- 300 Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen
- 301 Religionspädagogik im Elementarbereich
- 302 Übergänge gestalten – von der Kita in die Grundschule
- 303 Pädagogische Fachkräfte präsentieren sich professionell, stark ...
- 304 Professionelle Moderation von Gruppen
- 305 Das letzte Jahr in der Kita
- 306 Kommunikation und Beziehungsgestaltung in der Kita
- 307 Machtgeflüster – gegeneinander oder miteinander?!
- 308 Benachteiligte Kinder und ihre Eltern im Kita-Alltag stärken
- 309 Entlastung erfahren durch Selbst-, Stress- und Zeitmanagement
- 310 Teamarbeit – von der Entwicklung und Pflege der Teamkultur
- 311 Personal suchen und halten – Menschen gewinnen und binden
- 312 Achtsamkeit und Selbstfürsorge
- 313 Erfolgreiches Arbeiten in Projekten
- 314 Wozu sich an Werten orientieren?
- 315 Gitarre spielen mit Kindern ab drei Jahren
- 316 Inklusion – Eine Kita macht sich auf den Weg
- 321 Die ganz Kleinen kommen

## Leitungskräfte

- 409 Wie leitet man eigentlich integrativ?
  - 411 Personal finden und halten – Menschen gewinnen und binden
  - 412 Teammotivation und Stressbewältigung in Zeiten tiefgreifender ...
  - 413 Führung gesund gestalten durch kollegiale Beratung
  - 415 Ohne gute Mitarbeitende geht es nicht
  - 416 Erfolgsfaktor Personalgespräche
  - 417 Die stellvertretende Leitungskraft in Zeiten des Umbruchs
  - 418 Diversity Management
  - 419 NEU: KQLT – Kinderschutz und Qualität (Einführungseminar)
  - 420 NEU: KQLT – Kinderschutz und Qualität (Einführungseminar)
- Inklusive Erziehung
- 460 Basale Förderung
  - 461 Was bedeuten Spastik, Athetose, Hypotonie oder Hemiplegie?
  - 462 Geistige Handicaps als pädagogische Aufgabe

## Persönlichkeitsorientierte Themen

- 508 Auffrischungseminar für Berufsrückkehrende und ....
- 510 Weil ich es mir Wert bin!
- 511 Neuer Atem für Herausforderungen
- 516 Seinen Weg finden und mit anderen gemeinsam gehen
- 517 Gesunder Arbeitsalltag durch kollegiale Beratung
- 518 Reif für die Insel
- 520 Zurück in die pädagogische Praxis
- 522 Als Erzieherin älter werden
- 523 Die Fünf-Minuten-Pause
- 525 Leben ist Bewegung – Bewegung ist Leben
- 526 Salute: Kraft u. Energie, Genuss und Wohlbefinden aktivieren

## Geschlechtersensible Erziehung

- 600 Arbeitskreise für Männer in Kitas
- 609 Körperfreundliche Erziehung mit präventiver Intention
- 611 Körperfreundliche Erziehung in der Kita
- 613 Generalverdacht

## Allgemeine elementarpädagogische Themen

- 797 Rechtsfragen bei Trennungskindern
- 798 Richtig lecker!
- 802 Haribo macht Kinder froh...?
- 805 Struwwelpeter und Zappelphilipp
- 806 Chaos und Ordnung
- 808 Welche Sprachauffälligkeiten gibt es und wie sind sie zu erkennen?
- 810 Marte Meo – was ist das eigentlich?
- 815 Hilf mir, es selbst zu tun!
- 816 Im Dialog mit dem Körper
- 818 Frühe Bildung durch Literacy
- 820 Resilienz – die Kraft, die uns und Kinder stärker macht
- 822 Haus der kleinen Forscher – Strom und Energie

- 825 Kreative Klangwerkstatt
- 831 Haus der kleinen Forscher – Einführungsschulung
- 833 Liebe und Wille
- 834 Schwierigen Eltern begegnen
- 835 Warum ist der Himmel blau?
- 836 Konfliktgespräche mit Eltern im Kontext von Kindeswohlgefährdungen
- 837 Fit für die Schule?
- 838 Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben
- 840 Kinder als künstlerische Forscher
- 843 Haus der kleinen Forscher – Klänge und Geräusche
- 845 Babys und Kleinkinder in der Kita
- 846 Selbstsorge tut auch anderen gut
- 851 Haus der kleinen Forscher
- 852 Unter Dreijährige: Spielend unterstützen
- 853 Wozu sich an Werten orientieren
- 855 Alles so schön bunt hier ...
- 856 Sprachbildung in der Kita und zu Hause
- 857 Zauberei in der Kita
- 859 Haus der kleinen Forscher – Forschen mit Magneten
- 861 Frühe Chancen: U3 – Die Kleinsten mit Sprache ..
- 865 Qualitätsmentor
- 867 Haus der kleinen Forscher – Einführungsschulung
- 873 Mit Kopf, Herz und Hand
- 875 Praxistag: Professionelle Moderation von Gruppen
- 876 Neues aus dem Zahlenwunderland
- 878 Neue Töne, neue Klänge, neue Lieder
- 879 Lernort Museum: Sprachbildung der 4-6-jährigen
- 880 Wenn sich viele Kulturen treffen
- 884 Haus der kleinen Forscher – Mathematik entdecken
- 885 Lernen durch Entspannung
- 886 Beziehungsgestaltung/Identitätsentwicklung – Kindern von 0-3 Jahren
- 889 Wie kann Erziehungspartnerschaft gelingen?
- 891 Alle unter Drei – in Gruppenform II
- 893 Mit Zwei dabei

## Präventionsschulungen

- 900 Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen (Online-Schulung)
- 908 Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen
- 910 Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen
- 911 Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

## KiTaPLUS – Schulungen

- 961 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 2)
- 962 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 1)
- 964 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 1)
- 965 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 2)
- 966 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 1)
- 967 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 2)
- 968 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 1)
- 969 KiTaPLUS-Basiserschulung (Modul 2)



*Dirk Schliephake/  
Martina Steinkühler (Hrsg.):  
12 Kindergottesdienste mit elementaren Bibelgeschichten (Band 1 und Band 2).  
128 bzw. 144 Seiten. Vandenhoeck*

*& Ruprecht Göttingen 2012 und 2013  
ISBN 978-3-525-63040-2/ISBN 978-3-525-63050-1 17,99 Euro - auch als E-Books erhältlich*

Welche biblischen Geschichten sind für Kindergartenkinder geeignet? Welche sollten sie unbedingt kennenlernen? Pastor Dirk Schliephake und Religionspädagogin Dr. Martina Steinkühler haben dazu 2 Bände mit jeweils 12 Kindergottesdiensten zu elementaren Bibelgeschichten des Alten Testaments (Band 1 von Adam bis Johannes der Täufer) und des Neuen Testaments (Band 2 mit Jesusgeschichten aus der Sicht des Petrus) herausgegeben.

Nach einer kleinen Einführung in die Auswahl der elementaren Bibelgeschichten gibt es zu jeder Geschichte einen Gottesdienst mit reichhaltigem Material und konkreten Anregungen. Dazu gehören unter anderem eine einführende Erzählung „mit Frau Bibelwitz“, der Bibeltext, Entdeckungen am Bibeltext und Hinweise für die Vorbereitenden sowie Gebete, Lieder und Vorschläge, wie man den Bibeltext in ein Spiel, eine Handlung oder eigene Erfahrung der Kinder umsetzen kann. Die Methodenvielfalt auf dem neuesten Stand der Religionspädagogik macht jeden Gottesdienst zum Erlebnis. Die Bilder der Kinderbuchillustratorin Elli Bruder sind im Download-Bereich der Verlagshomepage abzurufen.

Auch wenn die Gottesdienste für den Primarbereich konzipiert sind, kann man die Bücher gut als Materialpool für die Gottesdienstvorbereitung – nicht nur mit den Vorschulkindern – nutzen.



*Dr. Carola Fleck/  
Prof. Dr. Stephan  
Leimgruber: Interreligiöses Lernen in der Kita –  
Grundwissen und Arbeitshilfen für Erzieher/-innen.  
121 Seiten bro-*

*schiert. Bildungs-  
verlag EINS 2011 ISBN 978-3-427-30528-0. 18,60 Euro*

Immer mehr Kitas – insbesondere in den Städten – sind mit der Situation konfrontiert, dass viele Kinder einen Migrationshintergrund haben. Was heißt das dann für eine katholische Kita – insbesondere in der Vermittlung religiöser Inhalte? Die Dozentin für Religionspädagogik im Bistum Trier, Dr. Carola Fleck, und der Professor für Religionspädagogik an der Universität München, Dr. Stephan Leimgruber, wollen mit ihrer Arbeitshilfe Unsicherheiten nehmen und zeigen, wie Erzieher/innen die Vielfalt unterschiedlicher Kulturen und Religionen nutzen und darauf bei der Gestaltung ihres pädagogischen Alltag eingehen können. Es erläutert Grundgedanken der wichtigsten Religionen und zeigt Perspektiven für den Umgang mit den Religionen in den Kitas.

Der erste Teil geht ausführlich auf interreligiöses Lernen ein und vergleicht den Umgang mit verschiedenen Religionen in den Bildungsplänen der Bundesländer. Der zweite Teil bietet Anregungen zu christlichen, jüdischen und islamischen Festen, zu multireligiösen Feiern sowie zu Symbolen, sakralen Bauwerken, wichtigen Figuren und heiligen Schriften. Es beschreibt zudem, wie Eltern in die interreligiöse Erziehung eingebunden werden können, um Missverständnissen vorzubeugen.



*Friedrich Schweitzer:  
Das Recht des Kindes  
auf Religion.  
224 Seiten. Verlag Gütersloher Verlagshaus  
2013 ISBN 978-3-579-08500-5.  
17,99 Euro*

Brauchen Kinder Religion? Warum es so wichtig ist, mit Kindern über Gott zu sprechen - Kinder dürfen in ihren Fragen nach Gott und Glauben, nach Leben und Leiden, nach Sinn und Hoffnung nicht allein gelassen werden. Sie haben das Recht auf den Glauben als Quelle für Lebenskraft und Stärke – auch wenn Eltern mit ihren eigenen Unsicherheiten und Zweifeln zu kämpfen haben.

Diese Auffassung vertritt Friedrich Schweitzer in seinem Buch, das nun in einer erweiterten Neuauflage erscheint. Vor dem Hintergrund aktueller Kontroversen erschließt der Autor sachkundig, warum Religion Wesentliches zur Selbstwerdung des Kindes beitragen kann. Dabei nimmt er die Probleme von Eltern und Erziehenden auf und zeigt, welche Chancen für die eigene religiöse Entwicklung darin stecken. Der evangelische Tübinger Professor für Religionspädagogik hat das Buch mit Verweisen auf neuere Literatur aktualisiert. Vor allem hat er dem Werk zwei wichtige neue Kapitel hinzugefügt: „Neuer Streit um religiöse Erziehung“ klärt, wie Kinder von religiöser Erziehung und Bildung profitieren: Stärkung der Vertrauensbildung, Widerstandskräften (Resilienz), Werteentwicklung und Ich-Stärke; Eröffnen von Symbol- und Bilderwelten; Ermöglichung von Sinnerfahrungen. Zudem ermöglicht die Fähigkeit über Religion zu sprechen und sich darin auszukennen den Dialog mit anderen Religionen. Ferner hat der Autor ein Kapitel zur Frühpädagogik neu aufgenommen. Er klärt am „Testfall Kindergarten“, dass die religiöse Bildung unabhängig von der Trägerschaft in allen Kindertageseinrichtungen ein Teil des Bildungsauftrags ist. Dieser neu aufgelegte und erweiterte Klassiker gibt wichtige Impulse für eine authentische und bereichernde Praxis der religiösen Erziehung in Familie, Hort und Kindergarten.

# Wir machen uns stark für Ihre Rechte!

## Fakt ist:

In den letzten Jahren hat der Zentralverband der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen der katholischen Kirche Deutschlands e.V. eine **ständig steigende Zahl** seiner Mit-

## Wir bieten Ihnen optimale Leistungen bei moderaten Mitgliedsbeiträgen.

Besser kann Ihnen bei Konflikten und Auseinandersetzungen mit Ihrem Arbeitgeber auch eine Gewerkschaft nicht helfen. Doch vergleichen Sie einfach mal unsere Beiträge mit denen von Gewerkschaften – und Sie werden unsere Leistungen noch besser zu schätzen wissen!

## Worauf warten Sie noch?

Werden Sie Mitglied im ZKD und profitieren Sie von unserer langjährigen Kompetenz bei der Vertretung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Einrichtungen der katholischen Kirche. Am besten fordern Sie gleich mit der umseitigen Antwortkarte kostenlos und unverbindlich unser Aufnahmeformular mit den aktuellen Beitragsätzen an.  
**Es lohnt sich!**

ZKD –  
Zentralverband der Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter  
in Einrichtungen der katholischen Kirche  
Deutschlands e.V.



## Wir machen uns stark für Ihre Rechte!



ZKD, Bundesgeschäftsstelle  
50667 Köln | Breite Str. 101

zu erreichen:  
Mo.-Do. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr  
Tel.: 02 21 / 2 57 04 20  
Fax: 02 21 / 2 57 03 19  
E-Mail: [zkd@gmx.de](mailto:zkd@gmx.de) | [www.zkd-online.de](http://www.zkd-online.de)



## Angestellte in Gottes Hand?

Wir wissen,  
wie's bei  
Kirchens tickt.



Besuchen Sie uns auf facebook:  
[www.facebook.com/  
ZusammenimKirchlichenDienst](http://www.facebook.com/ZusammenimKirchlichenDienst)



ZKD e. V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Breite Str. 101 | 50667 Köln  
Tel.: 02 21 / 2 57 04 20 | E-Mail: [zkd@gmx.de](mailto:zkd@gmx.de)  
[www.zkd-online.de](http://www.zkd-online.de)



# Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln

**Sie sind pädagogische Fachkraft und suchen eine neue berufliche Herausforderung oder einen Berufs(wieder)-einstieg in einer Kita oder einem Familienzentrum? Dann schauen Sie doch in unser Online-Stellenbörse.**

**Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.**

## **Was Sie von uns erwarten können:**

- ▶ einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- ▶ einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- ▶ tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversorgung
- ▶ sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ▶ Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- ▶ Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

[www.job-kita.de](http://www.job-kita.de)

Abteilung Tageseinrichtungen  
für Kinder

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e.V.



**Erzbistum Köln**

Hauptabteilung  
Seelsorgebereiche